Mittwoch, den 11. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 9.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Einladung nach Cannes.

Etwa wieder ein Diktat?

w. **Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter von Havas in Cannes meldet, die alliierten Regierungen würden Deutschland ihren endgültigen Beschluß durch die Reparationskommission mitteilen lassen.**

Das Angebot, bei Licht besehen.

Von besonderer parteipolitischer Seite

In den dem Reichskanzler und der Reichsregierung nahestehenden Blättern, namentlich im „Vorwärts", werden mit vielen und großen Worten die Beschlüsse von Cannes als ein Erfolg der Wirthschen Erfüllungspolitik hingestellt.

Die Barzahlung für 1922

wird allerdings wesentlich herabgesetzt. Dafür müssen wir Sachleistungen auf uns nehmen, von denen wir wiederum nicht wissen, ob wir imstande sein werden, sie zu erfüllen, ganz abgesehen davon, daß die übrigen Bedingungen ebenfalls ungeheuer drückend sind. An Frankreich sollen im Jahre 1922 Sachlieferungen im Werte von 1200 und und in den beiden folgenden Jahren im Werte von 1500 Millionen Goldmark geleistet werden, an die übrigen Mächte für je 500 Millionen Goldmark. Das bedeutet also, daß wir 1922 2200 Millionen Goldmark und in den beiden nächsten Jahren 2500 Millionen Goldmark in bar und in Waren abliefern müssen, **für 1922 also eine ganz geringe und für die folgenden Jahre gar keine Milderung der Leistungen an sich.**

Die einzige Erleichterung besteht darin, daß nicht alles in bar verlangt und dadurch eine vollständige Zerrüttung unseres ohnehin zerrütteten Geldwesens erzwungen wird. Nun aber sollen wir gleichzeitig unseren

Papiergeldumlauf beschränken.

Womit sollen wir dann die Sachleistungen bezahlen? Mit Reichsanleihe oder mit Reichsschuldscheinen? Das ist schließlich auch nichts anderes als eine weitere Verwässerung unseres Geldumlaufs. Man sieht, auch hier wieder werden auf der einen Seite Erleichterungen vorgespiegelt, die auf der anderen beseitigt werden. **Wenn man aber schon einmal ein gewisses Entgegenkommen der Entente feststellt, so bleibt es doch eine merkwürdige Logik, es als einen Erfolg der Erfüllungspolitik hinzustellen, wenn man auch im gegnerischen Lager endlich einsieht, daß es besser ist, die eierlegende Henne nicht zu schlachten, sondern am Leben zu lassen, um noch mehr goldene Eier von ihr zu erpressen.**

Das Wesen der Garantiebedingungen.

Von volkswirtschaftlicher Seite.

Deutschland soll es vor allen Dingen unmöglich gemacht werden, den Alliierten, namentlich England, in irgendeiner Hinsicht Konkurrenz zu machen, und darauf hinaus laufen die jetzt genannten sieben Punkte der Garantiebedingungen.

Es ist nicht ohne weiteres verständlich, was es zu bedeuten haben soll, daß der

deutsche Zolltarif auf Goldbasis

kalkuliert werden und nicht mehr auf Papiermark aufgebaut sein soll, denn in der Wirkung ist es letzten Endes dasselbe, ob der Zoll in Devisen oder mit dem entsprechenden Goldzuschlag in deutscher Mark gezahlt wird. Die Forderung,

die Post- und Eisenbahntarife

zu erhöhen, hat die deutsche Regierung schon vorher erfüllt, allerdings könnten die alliierten Bedingungen noch eine weitergehende rasche Preisheraufsetzung zur Folge haben. Sehr gefährlich ist auch der alliierte Druck in der Richtung,

die Kohlenpreise

zu erhöhen. An Preisheraufsetzung hat es hier nicht gefehlt, von Monat zu Monat sind die Kohlenpreise in Deutschland hauptsächlich infolge der Verteuerungen, die die Frachten mit sich gebracht haben, und infolge der Kohlensteuer gestiegen. Der Hausbrand beläuft sich bereits auf ein mehrfaches der Wohnungsmiete, und auch die Industrie wird eine von den Alliierten verlangte Kohlenpreiserhöhung auf den Weltmarktpreis nicht ertragen können, ohne ihre Wettbewerbsfähigkeit mit dem Auslande zu verlieren. **Die direkte Folge davon muß dann sein, daß es unmöglich wird, auch die herabgesetzten deutschen Barzahlungen zu leisten. Und so kann man gerade an diesem Beispiel sehen, wie enge mit der Reparation die Garantiebedingungen verknüpft sind und daß nur für den oberflächlichen Betrachter eine Erleichterung in den Verpflichtungen vorzuliegen scheint.**

Aenderung des Wiesbadener Abkommens

TU. **Cannes**, 10. Jan. Wie verlautet, hat England dem Wiesbadener Abkommen unter folgenden Bedingungen zugestimmt:

1. Die Endsumme der unter das Abkommen fallenden Leistungen von 7 Milliarden wird gestrichen.
2. Das Abkommen erhält eine Gültigkeit von drei Jahren.
3. Im ersten Jahre darf Deutschland an Frankreich Lieferungen von nicht mehr als 1250 Millionen machen, im zweiten und dritten Jahre von nicht mehr als 1500 Millionen. Frankreich nimmt diese Bedingungen an.

Die Einigung über das Moratorium.

Telegrammen aus Cannes zufolge ließen sich die Finanzminister der vertretenen Staaten den Bericht der Sachverständigen über die Reparationen vorlegen und gelangten über verschiedene Punkte zu einer völligen Einigung. Die wichtigsten Fragen, die erörtert wurden, waren:

1. Der Betrag, den Deutschland zu zahlen hat,
2. die Wirkungen des Moratoriums auf die einzelnen Mächte,
3. die Garantien, die von Deutschland verlangt werden müssen, und die notwendige Finanzreform, die Deutschland zu treffen hat.

Die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas.

Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Cannes meldet, die alliierten Minister haben sich endgültig über den Text des in Paris entworfenen Planes wegen Bildung eines Konsortiums für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas geeinigt.

Es hätten zwei Pläne vorgelegen, einer, der englischen Ursprungs war, sehe die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling vor. Dieser Plan hatte den Nachteil, den Nationen mit schlechtem Wechselkurs Verluste durch die Kursdifferenzen zuzufügen.

Minister Loucheur hatte seinerseits die Bildung einer zentralen Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Pfund Sterling empfohlen, die sich in den verschiedenen interessierten Ländern Schwestergesellschaften anschließen sollten, deren Kapital in der Währung des betreffenden Landes aufzubringen wäre.

Die alliierten Minister entschieden sich endgültig für den letzteren Vorschlag. Die zentrale Gesellschaft soll ihren Sitz in London haben und wird der englischen Gesetzgebung unterstehen. In diesen Tagen wird darüber Beschluß gefaßt werden, welchen Anteil die einzelnen Staaten an diesem Konsortium haben sollen. Diese Staaten sind Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan.

Die Sozialdemokratie u. Cannes.

Die mehrheitssozialistische Werbearbeit ist augenblicklich damit beschäftigt, die noch vollkommen in der Luft schwebenden Beschlüsse von Cannes als einen sichtbaren Erfolge der Wirthschen Erfüllungspolitik als einen sichtbaren Erfolg der von ihr beliebten und betriebenen Politik auszuwerten. Ein ziemlich schwieriges Unterfangen, wenn man einesteils bedenkt, daß wir eigentlich noch gar nicht so recht wissen, was man unseren bevollmächtigten Unterhändlern in Cannes alles wird zumuten, anderenteils, wenn man erwägt, daß das, was wir über dieses sonderbare Geschenk von Cannes schon heute wissen, geeignet ist, als ein echtes Danaergeschenk schlimmster Art angesehen zu werden. Der Schwierigkeit dieser an und für sich recht kuriosen Werbearbeit entspricht auch die Anstrengung, die es sich die Sozialdemokratie hier kosten läßt. Die erste Garnitur von Werberednern wird mit einer Emsigkeit sondergleichen allerorten auf „die Massen" losgelassen. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk begann diese Art sozialdemokratischer Werbetätigkeit bereits am Sonntag, zu einer Stunde, wo die genaue Kenntnis dieser Beschlüsse von Cannes mit allen ihren Einzelheiten noch gar nicht einmal endgültig bekannt sein konnte. Bochum als die Zentrale des Ruhrbezirkes wurde mit dem Genossen Ernst Heilmann aus Berlin beglückt, der sein Sprüchlein im Bochumer Schützenhofsaale am Sonntag nachmittag von sich gab.

Unterdessen ist Rathenau mit seinem Gefolge gewissermaßen als beglaubigter deutscher Unterhändler nach Cannes abgereist. Alles das, was wir inzwischen seit den ersten Nachrichten über dieses Entgegenkommen von Cannes noch an Einzelheiten gehört haben, ist leider nur geeignet, unsere pessimistische Stimmung über diese höchst eigenartige Hilfsaktion für Deutschland zu verstärken. Wir stehen nicht an, andererseits Herrn Rathenau gegenüber als dem Schöpfer und Bringer des sogenannten Wiesbadener Abkommens nicht allzu reichliches Vertrauen entgegenzubringen. Indessen Herr Rathenau ist nun einmal der bevollmächtigte Unterhändler des Deutschen Reiches für Cannes. Und da er gegenüber den recht schwierigen Aufgaben, die in diesen Tagen seiner harren, die Verpflichtung vor dem deutschen Volke hat, dort in Cannes herauszuholen, was nur herauszuholen, zu retten, was nur zu retten ist, so können wir auch nicht gut, wollen wir die Rathenausche Mission nicht stören jetzt in eine besondere Kritik dieser Wirth-Rathenauschen Politik eintreten. Wir können uns erklärlicher Weise zur Stunde nur darauf beschränken, unserer Meinung dahingehend Ausdruck zu geben, daß wir nach den bisher mit Herrn Rathenau gemachten Erfahrungen ihm weder das Können, noch die besondere Geschicklichkeit zutrauen, in Cannes der ihm gewordenen Aufgaben in einer Weise Herr zu werden, die einer wirklichen Wiedergesundung unseres Vaterlandes dient, die eine Wiedergesundung fördert und in die richtigen Bahnen weist. Sollten wir uns mit unserer Meinung getäuscht haben, so wären wir schon aus unserem rein patriotischen Gefühl heraus die ersten, die mit Freuden diesen ihren Irrtum eingestehen würden.

Indessen alle diese eigentlich recht selbstverständliche Zurückhaltung an den Internas der Wirth-Rathenauschen Erfüllungspolitik kann doch nicht soweit gehen, den Reklame-Rummel, den augenblicklich die Mehrheitssozialdemokratie in dieser heiklen Frage anzuschlagen beliebt, unwidersprochen in das Land hinausziehen zu lassen. Bleiben wir einmal bei Herrn Heilmann und seiner Bochumer Rede. Nachdem Herr Heilmann der Wirth-Rathenauschen Erfüllungspolitik ein Loblied sondergleichen gesungen, nachdem er die bisher bekannten Ergebnisse von Cannes als einen glatten Erfolg dieser Wirth-Politik gefeiert hatte, bequemte er sich, nach dem gewiß einwandfreien Bericht des Bochumer „Volksblattes", zu folgendem, recht vielsagendem Eingeständnis: „Die Voraussetzung für alle Zugeständnisse ist, daß Deutschland seine Verhältnisse im Innern saniert. Das Drucken von Papiergeld muß aufhören, die Reichsbank muß sich der Ententekontrolle unterwerfen. Bisher lebte der deutsche Staat auf Pump. Im letzten Jahr machten wir allein 120 Milliarden Mark neue Schulden. In Zukunft darf das deutsche Volk nicht mehr verbrauchen, als es an Steuern hereinbekommt."

Ja, werter Herr Genosse, um es als einen Erfolg zielbewußter deutscher Politik anzusehen, „daß die Reichsbank sich der Ententekontrolle unterwerfen müsse", muß man mindestens schon Sozialdemokrat deutscher Observanz sein. Aber, werter Herr

---

Reichstagsbeginn am 19. Januar.

An dem Arbeitsplan des Reichstags hat sich, wie unser parlamentarischer Mitarbeiter mitteilt, nichts verändert. Die Ergebnisse der Konferenz von Cannes werden innerhalb der Fraktionen und Ausschüsse natürlich eingehend durchgesprochen werden. Das Plenum selbst dürfte wahrscheinlich frühestens am 19. Januar zusammentreten.

Der neue Regierungspräsident von Köln

Der Koblenzer Landrat Graf Adelmann von Adelmannsfelden ist zum Regierungspräsidenten von Köln ernannt worden. Seit 14. August 1919 war er Landrat in Koblenz. 1900 bis 1901 war er fünfviertel Jahre lang auf eigenen Wunsch bei dem deutschen Konsulat in Casablanca, Marokko, beschäftigt. Graf Adelmann ist Geschäftsführender Vorsitzender des Rheinischen Unterverbandes preußischer Landkreise. Politisch gehört Graf Adelmann der Zentrumspartei an.

Neue Dokumente für Deutschlands Nichtschuld am Kriege.

TU. **München**, 10. Jan. Die neuen Münchener Monatshefte bringen in der ersten Hälfte des neuen Jahres neues bisher unbekanntes und unveröffentlichtes Material über die Schuldfrage. Diesmal handelt es sich um Material aus den Akten der russischen Diplomatie, und zwar ist der Herausgeber der Dokumente der frühere Sekretär der russischen Botschaft in London, Siebert. Man kann sagen, daß dieses neue Material, das als beweiskräftig anzusehen ist, wiederum die Schuldfrage zugunsten Deutschlands beantwortet, zum mindesten eine Schuld, in dem wir unsern Feinden mit den unlautersten Mitteln konstruierten tendenziösen Sinnes vollkommen ausschließt.

Schulaufsicht durch Verbandsausschuß!

Der „Temps" läßt sich in seiner Nummer vom 8. Januar aus Koblenz folgendes melden:

Der Oberkommissar der französischen Republik im Rheinland und seine verbündeten Kollegen haben festgestellt, daß der Unterricht der Jugend in den deutschen Schulen des besetzten Gebiets nicht in einem Geiste erteilt wird, der dem Artikel 143 (soll 148 heißen) der Verfassung von Weimar entspricht, nach welchem der Unterricht erteilt werden soll „im Geiste der Völkerversöhnung", sondern tatsächlich meistens in einem ganz entgegengesetzten Geiste. Sie waren der Ansicht, daß diese Tendenz sowohl der öffentlichen Ordnung in den besetzten Gebieten widerspricht, als auch der zukünftigen Erhaltung des Friedens in der Welt. Sie haben beschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen, soweit ihre Zuständigkeit reicht. Die Rheinlandkommission beschließt infolgedessen einstimmig, einen Untersuchungsausschuß zu ernennen, der den Auftrag hat, die Erteilung des Unterrichts in den deutschen Schulen des besetzten Gebietes zu beobachten.

Weiter hat die Rheinlandkommission beschlossen, Maßregeln zu ergreifen mit Bezug auf das Zahlenverhältnis der aus dem unbesetzten Gebiet stammenden Beamten.

Die Entmilitarisierung der Rheinzone.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet aus Cannes, Lloyd George stehe noch zu seinem Plane der Entmilitarisierung der Zone zwischen Deutschland und Frankreich, deren Neutralität gegen einen Angriff garantiert werden soll.

Der Oberste Rat habe sich in seiner Sitzung gestern nachmittag 3 Uhr mit einem von Lloyd George vorbereiteten Entwurf für einen Viermächtevertrag befaßt, durch den sich England, Belgien, Frankreich und Italien verpflichten, einander gegen einen nicht herausgeforderten Angriff zu unterstützen.

Dieser Ersatz für ein Exklusivabkommen zwischen Frankreich und England sei von Bonomi vorgeschlagen worden. Das Abkommen sei nicht als endgültige Regelung gedacht, sondern nur als Magnet, der später auch die anderen Mächte in Europa anziehen werde. Hier sei die Brücke zu den Vereinigten Staaten von Europa.

w. **London**, 10. Jan. Ueber die Verhandlungen in Cannes bezüglich des englisch-französischen Abkommens meldet der Sonderberichterstatter des „Daily Mail", England und Frankreich seien übereingekommen, Versicherungen betreffend den

künftigen Schutz zur See und zu Lande

für den Fall des Angriffes auf beide Länder auszutauschen. Lloyd George wolle jedoch nicht, daß sich der Plan gegen irgend eine Macht richtet und wolle dem Rheinland dieselbe neutrale Stellung verleihen, wie sie in Washington der Stille Ozean erhalten habe. Um dieses zu erreichen, wolle Lloyd George Deutschland und alle an der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa interessierten Mächte einbeschließen. Bonomi habe den Wunsch Italiens nach Einschluß in dieses Abkommen ausgedrückt. Auch Belgien erhebe keinerlei Einwendung gegen ein internationales Abkommen dieser Art, selbst wenn es die Räumung besetzter rheinischer Gebiete umfasse. Die französische Haltung sei jedoch, Deutschland dürfe nur in einem Abkommen eingeschlossen werden, wenn die deutsche Regierung sich bereit gezeigt habe, ihre Schulden zu bezahlen.

Das Kabinett Briand in den letzten Zügen?

Pariser Meldungen besagen, daß durch die Cannes Beschlüsse die Stellung des Kabinetts Briand ernstlich bedroht sei. So sagt eine Pariser Meldung: Die Kammer sei bedroht. Von dem Programm, für das sie gewählt wurde, sei auch nicht ein einziger Punkt erfüllt worden. Deshalb sei die Auflösung der Kammer die einzige Lösung. Wenn der Präsident der Republik vor diesem Radikalmittel zurückschrecke, müßten die wirklichen Republikaner einen politischen Streik ankündigen. Das Land müsse Gelegenheit haben, sich darüber auszusprechen, ob es lieber die Politik der Gewalt oder die Politik menschlicher Verständigung wolle. Die Linksparteien sind unzufrieden darüber, daß England und nicht Frankreich die Initiative zum Wiederaufbau Europas ergriffen habe. Auf der Rechten wird die Regierung des Verrats beschuldigt. Die Gemäßigten konstatieren ganz melancholisch, daß von dem Siege nichts mehr übrig geblieben sei. Die Revolutionäre freuen sich über die Anerkennung der Sowjetregierung, in der sie den Triumph ihrer Idee erblicken. Sogar die Freunde Briands zeigen sich unruhig. **Sie geben zu erkennen, daß Briand die Schlacht in der Kammer wahrscheinlich nicht abwarten, sondern schon vorher zurücktreten wird.**

Januar 1922.
8373
lle
ignis!
ng!
RA
„Dem Großen
sse im Rahmen
nennt.
der
len
esdrama
Stils beginnen
s den Tages-
en deutschen
0 Zuschauer
ahmen statt-
dem großen
ANDRA das
iege führen
RN ANDRA
n kennens,
geind.
enhafter Be-
rde von dem
nzt.
½ Uhr
ergatz
nnings
errichtet.
Januar, beginnt in
s für Anfänger
Zirkel für Vor-
90) abends.
nur Angehörige der
erbitte ich am Sonn-
6—9 Uhr.
Sulanke.
n-Lotterie
Lose zur 2. Klasse
woch, 11. Januar,
n. Eine Aufforde-
durch Karte kann
kosten in Zukunft
8342
ie-Einnehmer:
raß. Vogelsang

Genosse, wir wollen einmal weiter die Frage stellen, wer hat denn seit 1918 an der geradezu beispiellosen Unordnung der deutschen Finanzen die Hauptschuld? Das sind Fragen, die nur insofern mit der Wirthschen Erfüllungspolitik etwas zu tun haben, als das Charakteristikum dieser Politik es ausmachte, auf der einen Seite hemmungslose Unterwürfigkeit unter den Willen der Entente, auf der anderen Seite hartnäckigsten Widerstand gegenüber jedem Bestreben, dem neu-deutschen sozialdemokratischen Kurse Ziele zu setzen. Das Defizit, „die 126 Milliarden neuer Schulden im letzten Jahre", ist nicht allein durch die uns abgedrosselten Leistungen an die Entente entstanden. Die Herren Sozialdemokraten, die ja in Deutschland nach 1918 mit fast allein ausschlaggebend auf der Regierungsbank sind, werden wohl selbst genau wissen, welchen Riesenanteil an diesen neuen Schulden ihre eigene sozialdemokratische Wirtschaft hat. Und noch eins, der Ruf nach innerer Sanierung, nach möglichster Einschränkung der Notenpresse, er ist oft genug, ganz abgesehen vom eigentlichen Reparationsproblem, ausgestoßen worden. Woran scheiterten all diese Anstrengungen? Doch nur an dem Diktat der sozialdemokratischen Machthaber, auch an den Wirtschaftserrungenschaften der glorreichen Novemberrevolution von 1918 ja nicht zu rütteln. Hätte sich bei der herrschenden sozialdemokratischen Mißwirtschaft bösester Blüte seit 1918 vielleicht in Deutschland eine Regierung finden dürfen, die mit Ernst und Nachdruck diesem Unfug mit der deutschen Notenpresse Einhalt gebieten wollen: Es hat an warnenden Stimmen nicht gefehlt. Jetzt befiehlt es dem ohnmächtigen, wehrlosen Deutschland der waffenstarrende Gegner und verbündet mit seinem Befehl noch allerlei Liebenswürdigkeiten zur Abdrosselung und Ertötung eines Wiederauflebens des deutschen Außenhandels. Ein deutscher Staatsmann, der zur Gesundung seines Vaterlandes derartige drakonische Maßnahmen hätte durchsetzen wollen, er wäre von den sozialdemokratischen Herrschaften, die an der Krippe zu sagen haben, auf dem kürzesten Wege „befördert" worden. Jetzt, wo dies die Entente zur erbarmungslosen Eintreibung ihrer Erpressungen durchsetzt — feiert dieselbe Mehrheitssozialdemokratie diese Tat als einen „Erfolg" der deutschen Politik. Man muß wahrscheinlich Sozialdemokrat sein, um das zu verstehen!

In dieses Bild paßt auch sehr genau die Haltung der Sozialdemokratie zu den Steuerprojekten der Regierung. Ein Thema, das ebenfalls der Genosse Hellmann in seiner Bochumer Rede streifte. Hier versteifen sich die Herren Genossen auf ein weiteres sozialdemokratisches Dogma, auf die Erfassung der Sachwerte. Selbst ihre eigenen Koalitionsgenossen, Demokraten und Zentrum, wollen hier nicht mitmachen. Schadet nichts, es lebe das sozialdemokratische Dogma, wenn es auch Unsinn ist.

Wir wollen uns jetzt, wo Rathenau in Cannes unterhandelt, wie gesagt, auf die Feinheiten der Wirth-Rathenauschen Erfüllungspolitik ohne Schranken nicht einlassen. Wir möchten aber doch in diesen ernsten Stunden die Herren Sozialdemokraten bitten, wenigstens soviel Rücksicht auf das Elend unseres Vaterlandes zu nehmen, ihre engstirnige Parteipolitik jetzt nicht gar zu plump aufzutragen. Es gibt schon weite Reihen in ihren eigenen Kreisen, die davon fest überzeugt sind, daß an dem Elend des heutigen Tages die sozialdemokratische Mißwirtschaft seit 1918 nicht nur ein gerüttelt Maß von Schuld, sondern die Hauptschuld trägt.

R—r.

Unsere moralische Offensive.

Von unserem Berliner Vertreter.

Durch eine Massenkundgebung in der Berliner Philharmonie hat die Deutsche Volkspartei am Sonntag eine Offensive gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld eröffnet.

Der große Beifall, den die Redner der Partei dabei fanden, dürfte sie in der Absicht bestärken, diese Kundgebung im ganzen Lande zu wiederholen. Daß damit eine vaterländische Tat verrichtet wird, ist ebenso unzweifelhaft, wie die zeitliche Zweckmäßigkeit des Beginnes einer solcher moralischen Offensive. Was immer jetzt in Cannes über unser wirtschaftspolitisches Schicksal usw. beschlossen werden wird, gewiß ist, daß durch Cannes Tragepfeiler des unhaltbaren Versailler Vertragswerkes ins Wanken geraten. Und da erscheint der Zeitpunkt durchaus geeignet, zum Stoß auszuholen gegen die himmelschreiende Geschichtslüge, auf die der ganze Schandvertrag aufgebaut ist: die Lüge von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriegsausbruch.

Indem die Deutsche Volkspartei die Aufgabe übernimmt, den Feldzug in der Schuldfrage großzügig zu führen, dient sie nicht einer Parteisache sondern einer solchen des ganzen deutschen Volkes. Noch ist jeder deutsche Appell an das „Weltgewissen" vergeblich gewesen, und er mußte es sein, weil die systematische Vergiftung der öffentlichen Meinung diesem Weltgewissen ein völlig verzerrtes Bild der Kriegsursache einprägte. Leider gelang dies umsomehr, als die wenigen Fürsprecher der deutschen Sache im feindlichen und neutralen Auslande im Lauf der Jahre schweigsam geworden sind, hauptsächlich wohl, weil wir Deutsche uns in dieser überragend bedeutsamen Kernfrage selber verließen, weil wir uns in dem unausrottbaren Parteihader darauf versteiften, uns unsere außen- und innenpolitischen Sünden gegenseitig vorzuwerfen, anstatt zusammenzustehen in energischer Selbstannahme gegen jene große Mitschuldige, deren furchtbare Folgen wir in Jahren bitterer Drangsal hinnehmen mußten. Die von der Deutschen Volkspartei eingeleitete und durchzuführende moralische Offensive wird auch der Reichsregierung den Weg freimachen für die schon zu lange verzögerte aktenmäßige Beweisführung, wo die in Wahrheit am Kriegsausbruch Schuldigen zu finden sind.

Die Einladung Rußlands nach Genua.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Die Einladung, die Konferenz von Genua zu beschicken, hat

Lenin

angenommen. Er macht nur den Vorbehalt, daß die Hungersnot in Rußland sich nicht so ausdehne, daß dadurch die Vertreter der Sowjet-Regierung verhindert würden, das Land zu verlassen. Eine Sitzung des Hauptvollaugsausschusses wird die Wahl der russischen Delegierten vornehmen und diesen ausgedehnte Vollmachten übertragen.

Diese russische Beantwortung des Canner Beschlusses streift schon die ganze

Fülle von Mißtrauen,

die man dieser Lösung des russischen Problems entgegenbringt und entgegenbringen muß. Nach der bisherigen Praxis der Sowjet-Behörden war es von vornherein nicht anzunehmen, daß Lenin selbst oder Tschitscherin nach Italien fahren werden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß Moskau einen weniger bedeutenden Kommissar nach Genua entsendet, den man dann, wenn der Verlauf der Beratungen die Sowjets nicht befriedigt, leicht abberufen kann. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß die italienische Einladung ausdrücklich den Namen des obersten Kommissars nennt, um von vornherein die Vertretung Rußlands durch eine Persönlichkeit zweiten oder dritten Ranges zu verhindern. Jedenfalls wird aber ein russischer Delegierter den Weg zur Konferenz von Moskau aus antreten. Sicher ist ferner eine, wenn nicht spitzkritische, so doch höchst vorsichtige Stellungnahme der offiziellen Moskauer Presse zu der neuen Wendung der Dinge.

Die bedeutendste Frage ist die Anerkennung Moskaus als russische Regierung. Daß die Machthaber um Lenin und Trotzki von den Bedingungen Lloyd Georges für diese Anerkennung entzückt seien, kann kein wahrer Kenner der russischen Verhältnisse und der russischen Strömungen behaupten. Die politischen Kreise legen sich mehr wie je die Frage vor, ob in Rußland augenblicklich mit den sogenannten politischen Konzessionen

ein ehrliches Spiel

getrieben wird, oder ob die Konzessionen, die Rußland in letzter Zeit unter der Wucht der wirtschaftlichen Tatsachen in ökonomischer Beziehung gemacht hat, nur provisorischer Natur sind, und man in Moskau nicht auf den Augenblick wartet, da man auf der politischen Weltbühne eine Rolle spielt, die es ermöglicht, die Eigenart des Sowjetsystems in politischer Beziehung wieder in der bekannten Weise propagandistisch auszuwerten und das in Osteuropa investierte fremde Kapital in naher oder fernerer Zukunft sich anzueignen. Ein allzu großer Pessimismus ist hier jedoch nur dann am Platze, wenn die Politik des Feindbundes, die bisher in Deutschland für die Weltwirtschaft so verhängnisvolle Folgeerscheinungen hervorrief, sich auch in Rußland in einer Weise betätigt, die das Nationalgefühl und die Selbständigkeit des großen slawischen Millionenvolkes ernstlich bedroht. Eine Ausbeutungspolitik gegenüber Rußland wird man nicht treiben können.

Deutschland und der russische Wiederaufbau.

Von besonderer handelspolitischer Seite.

In Deutschland hat sich in letzter Zeit ein reges Interesse für das russische Geschäft bemerkbar gemacht, ein Interesse, das schon deshalb als wertvoll geachtet werden muß, weil ja die Arbeit in Rußland in allernächster Zukunft noch keine großen Gewinne abwerfen kann. Eine Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau mag bereits als gesichert erscheinen. Dies kann jedoch nur unter einer Bedingung erfolgversprechend für uns, für Rußland und für Europa werden, wenn nämlich die Entente nicht Maßnahmen ergreift, die uns derartige Fesseln auferlegen, daß für absehbare Zeit ein Erlös unserer sicherlich nicht geringen Arbeit und unseres Privatkapitals ausgeschlossen ist. **Wenn wir unseren ganzen Gewinn, den wir in Rußland erzielen sollen, oder auch nur die Hälfte davon an den Feindbund abführen müssen, so möge man in Genua dem ganzen Wiederaufbauproblem Osteuropas garnicht erst näher treten. Das russische Experiment kann erfolgversprechend sein, es liegt jedoch auch die Möglichkeit vor, daß es durch Vergeudung von Zeit, Geld und Kapital zu einem wirtschaftlichen Unglück für alle wird.**

Vom Parteitag der Unabhängigen in Leipzig.

Den politischen Bericht erstattete der Reichstagsabgeordnete Dittmann, der in einem Referat **eine politische Koalition mit den Bürgerlichen unter den jetzigen Umständen kategorisch als unmöglich ablehnte.** Dem Bericht über die Reichstagsfraktion erstattete der Reichstagsabgeordnete Henke, über das Parteiprogramm der U. S. P. D. sprach Ledebour. Als ein Zeichen von dem tiefgehenden Verständigungswillen zwischen S. P. D. und U. S. P. D. ist es wohl zu bewerten, wenn das sozialdemokratische Bochumer „Volksblatt" das Ledebour'sche Referat wie folgt skizziert:

„In der sicherlich löblichen Absicht, seine Ansicht wissenschaftlich zu begründen, holte er ziemlich weit aus und fing mit der Zeit der Menschenaffen an. Da er nach einer langen Rede noch immer nicht beim heutigen Menschen angelangt war, ergriffen die meisten Delegierten die Flucht und wandten sich anderer, weniger wissenschaftlicher Beschäftigung zu. Nach etwa einer halben Stunde verkündete konventionelles Händeklatschen, daß die übrigen Zuhörer ausgelitten hatten, und der Saal füllte sich wieder."

In der Diskussion bildete den springenden Punkt die Einigungsfrage mit den S. P. D. Hauch schlug die Einberufung eines allgemeinen Arbeitertages vor. Der Parteivorstand ließ durch scharfe Aeußerungen der Luise Zietz seine ausgesprochene Gegnerschaft zu einer Einigung mit den S. P. D. bekunden.

Nachfolgende wirtschafts- und sozialpolitische Kampfziele wurden in den Vordergrund gestellt:

1. Fortführung der sozialen Gesetzgebung. 2. Bekämpfung jeder Verlängerung der Arbeitszeit. 3. Ablehnung jeder Beschränkung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts. 4. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte. 5. Verwirklichung des Grundsatzes, daß der Staat die Pflicht zur Erhaltung bedürftiger arbeitsunfähiger oder arbeitsloser Mitglieder der Gesellschaft hat. 6. Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts.

In Sachen der Steuerentwürfe wurde in erster Linie die Erfassung der Sachwerte gefordert und weiter die Forderung nach Sozialisierung aller Schlüsselindustrien insbesondere des Kohlenbergbaues.

Besonders bemerkenswert war noch eine Ansprache des Generalsekretärs der franz. Parteil. Paul Faure, der unter anderem sagte: „Auf den Schultern der beiden sozialistischen Parteien ruht die Verantwortung. Auf uns Franzosen könnt ihr zählen. (!) ((Lebhafter Beifall.) Trotz der Spaltung sind wir eine moralische Macht. Auch uns überreichte man die 21 Bedingungen von Moskau, aber vertraulich wurde uns eine 22. hinzugefügt, die lautet: Ihr braucht die 21 Bedingungen nicht durchzuführen. (Stürmische Heiterkeit.) Trotz der Spaltung geht es wieder vorwärts mit unserer Organisation. In vollem Einverständnis mit der Internationale von Wien und mit der deutschen U. S. P. D. bereiten wir eine internationale Einigungskonferenz der sozialistischen und kommunistischen Partei vor. Auf der Tagesordnung stehen Entwaffnung und Wiedergutmachung, aber wirkliche internationale Entwaffnung. Wir wollen den Frieden retten."

Um die Erfassung der Sachwerte.

Von unserem Steuerpolitiker.

Man hätte annehmen sollen, die durch die entscheidenden Beratungen unserer Gegner in den Vordergrund gerückte Reparationsfrage und die schon seit Tagen zu erwartenden schwerwiegenden Zwangsbedingungen, unter denen allein sich von vornherein die Entente mit einer Abmilderung unserer Riesenverpflichtung einverstanden erklären konnte, würden die deutschen Parteien endlich einmal zu wenigstens wirtschaftspolitisch auf einer gemeinsamen, geschlossenen Front antreffen.

Man dürfte den Augenblick für gekommen halten, in dem alle Bürger des deutschen Staates und ihre parlamentarischen Vertretungen sich in dem Gedanken zusammenfinden würden, in der gemeinsam zu tragenden Not alle kleinlichen Parteiinteressen und auch alle in dieser Stunde nicht erfüllbaren Parteiziele hintanzustellen und die Reichsfinanzen auf einen Generalnenner zu bringen, der von den Notwendigkeiten und vor allem von der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft bestimmt werden müßte.

Nichts von alledem; das beweisen die immer noch in unfruchtbaren Uranfängen steckengebliebenen Steuerberatungen, bei denen die Regierung versucht, die Parteien auf ein Kompromiß zu vereinigen. Sogar innerhalb der Koalitionsparteien sind die Gegensätze durch diese Beratungen nur noch schärfer geworden, und während die Mehrheitssozialisten von ihrem Standpunkte um keinen Preis ablassen wollen, neue direkte Steuern nur dann bewilligen zu können, wenn die Regierung sich zu einer wertgehenden Erfassung der Sachwerte verpflichtet, halten Demokraten und Zentrum dies einsichtig genug für undurchführbar und gefahrbringend für unsere ganze Volkswirtschaft. **Diese Gegensätze dürften dann erst in ihren einschneidendsten Folgen ersichtlich werden, wenn sich die Regierung den neuen Bedingungen von Cannes gebeugt hat.**

Dänemark und die deutschen Minderheiten.

Auf einer politischen Versammlung in Tondern äußerte sich der dänische Minister des Aeußern wiederum über die Stellung zur Minderheitenfrage. Er führte ähnliche Gründe wie bei früheren Gelegenheiten gegen den deutschen Standpunkt zum Minderheitenschutz an. **Die deutsche Forderung eines Minderheitenrechts müsse von dänischer Seite abgelehnt werden, da sonst ein Staat im Staate gebildet werde.** Dänemark werde aber eine gerechte Politik betreiben. Man denke nicht daran, die deutsche Kultur ausrotten zu wollen. Wenn auch nicht gleich alle Deutschgesinnten für Dänemark gewonnen werden könnten, so habe man Zeit, zu warten; geschehen werde es doch einmal.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in drei Akten von Karl Rößler.

Dieses köstliche Lustspiel hat jetzt so seine zehn Jahre Lebensdauer auf dem Rücken, aber es hat von dem heiteren Glanz seiner ersten Jahre, wo es von Bühne zu Bühne flog, nichts eingebüßt. Dafür steckt zu viel feiner Humor in ihm, der sich, ironisch-lächelnd, über den Lustspielwitz vieler Neuheiten hinaushebt und Anlehnung gefunden hat bei den guten älteren deutschen Lustspielen, die noch heute gefallen und erfreuen. Aufgezeigt wird in dem Stück ein Ausschnitt aus der Familiengeschichte der Rothschilds, jener Weltbankiers, die ihren Goldruhm in der Frankfurter Judengasse bei Mutter Gudula begannen und ihn von da aus hinaustrugen in die Welt, nach London, Paris, Wien und Neapel. Rößler läßt die fünf Brüder anläßlich der Verleihung der Baronie an das Haus Rothschild in der Judengasse zusammenkommen, wo er dann mit trefflicher Charakterisierungskunst die einflußreichen Geldmänner, jeder eine Type für sich, aber alle gleich in geschäftlicher Tüchtigkeit, aufmarschieren läßt. Der einflußreichste unter ihnen, Salomon aus Wien (der auch die Sache mit der Baronie gefingert hat), plant eine Heirat seiner Tochter mit dem Herzog vom Taunus. In äußerst geschickter Weise stellt Rößler hier das Leben von zwei grundverschiedenen Welten gegenüber, einmal das Hofleben eines verschuldeten, leichtsinnigen und lebensfrohen Duodezfürsten, und zum andern die aufstrebende Geschäftigkeit einer bürgerlichen Kaufmannsfamilie. Die kühngeplante Verbindung der kleinen Judentochter mit dem Herzog scheitert an dem Widerstand des Fräuleins, das Herz und Gemüt hat und diese beiden guten Eigenschaften an den jüngsten der fünf Brüder, ihren Onkel Jacob, hängt, wodurch nichts verdorben wird, da die schlauen Kaufleute mit dem Herzog doch noch ein gutes Geschäft machen und durch die Heirat von Nichte und Onkel das Geld in der Familie verbleibt.

Gespielt wurde unter Friedrich Beugs Verantwortlichkeit flott und frisch. Helene Trommsdorffs Mutter Gudula war in allem die schlichte „Ahnfrau", die im Geiste ihres seligen Amschel mit Liebe an dem Häuschen in der Judengasse und dem Segen, der daraus hervorgegangen, hing. Sie gab sich auch Mühe, mit dem „frankfurterisch" fertig zu werden. Die fünf Bankiers vertraten Ludwig Dern (Anselm), Willi Schröder (Nathan), Friedrich Beug (Salomon), Eugen Herbert (Karl), Otto Krone-Matzenauer (Jakob). Dern war in Spiel und Maske der trefflichste Vertreter der Rasse, wenngleich ein wenig Uebertreibung den guten Eindruck etwas abschwächte. Beug als Salomon war flott und weltmännisch, Herbert ein ausgezeichneter italienisierter Karl, Schröder der stärkste Träger des Geschäftsgedankens, Otto Krone als Jakoble etwas zu weich und sentimental. Eine niedliche Charlotte, munter und beherzt, schenkte uns Magda Reichhardt. Werner Kurz gab den leichtfertigen Duodezfürsten mit einer heiteren Liebenswürdigkeit, die in jedem Bonmot, in jeder elegant-nachlässigen Bewegung feinste Einfühlung in den Geist der Rolle verriet. Auch Walther-Kottenkamps Fürst Clausthal war ein ausgezeichneter Repräsentant des feudalen alten Adels. Günther Sanderson gefiel als witziger Hofmarschall, Judith Brings als anmutige Prinzessin. — Die Bühne wies ein trauliches Stübchen in der Judengasse auf, der Schloßpart des Herzogs war sehr geschmackvoll und von vornehmstem Eindruck. — Das Publikum nahm die heitere Sache mit Wärme auf und hatte für Darsteller und Spielleiter lebhaften Beifall.

W. L.

Neues Operetten-Theater.

„Wiener Blut",

Operette von Joh. Strauß.

Endlich einmal wieder, nach vielem modernen Kitsch und wertlosen Tand, greift das Neue Operettentheater erfreulicherweise zu einem Werk aus jener Zeit zurück, die auch heute noch immer als die höchste Blütezeit der deutschen Operetten zu betrachten ist. Zwar steht „Wiener Blut" nicht auf der wirklich klassischen Höhe einer Fledermaus und eines Zigeunerbarons, aber Johann Strauß' Musik bedeutet doch in allem reines Gold gegenüber dem modernen musikalischen „Blech" unserer Tage. Und sieht man, wie diese Musik voll Charm und reizvoller Melodiösität auch auf die Besuchsziffer stark belebend wirkt, so kann man nur bedauern, daß das Theater an seinem erfreulichen Beginnen bei der Eröffnung nicht intensiver festgehalten hat. Ist auch die Zahl der wirklich guten Operetten nicht zu groß, so blieb doch noch manch wertvolles und auch wirkungsvolles Werk unaufgeführt.

Die Aufführung atmete echt wienerischen, lieben, gemütvollen, lebensfrohen Geist, den Kapellmeister Kretschmar im Verein mit der verständnisreichen, liebevollen Regie Hans Kaisers zur vollen Geltung zu bringen wußte. In diesem Geiste lebte auch das Spiel aller Mitwirkenden. Soferl Hartmann, Irma Vallen und Hermine Yeninger hatten mit den Herren Curt Dissen, Heinz Herkommer, Hans Kaiser und Willy Klenke in den Hauptrollen gesanglich und darstellerisch besonderen Erfolg am Gelingen. Die Bühnenbilder waren von Warmbrunn köstlich erdacht, die Szene des 3. Aktes, das Volksfest, verdient für die Raumverhältnisse besonderen Beifall. Man erfreute sich sichtlich an den Reizen der lebensstarken Musik und spendete lebhaften Applaus.

Dr. Schwermann

** **Städtische Gemäldegalerie.** Der Vorsitzende des Museumsausschusses schreibt uns: Nach der Ausstellung Bochumer Künstler ist als erste in der Folge der von Dr. Reiche verantwortlich geleiteten Monatsausstellungen eine Sonderschau der Münchener Maler Adolf Erbslöh und Willi Schmid eröffnet worden. Erbslöh, ein geborener Barmer, gehört zu den Gründern der „Neuen Künstlervereinigung München", die vor 12 Jahren sich um das Banner des jungen Expressionismus scharte und die führenden Künstler dieser Bewegung in Süddeutschland, die gefallenen Marc und Macke, den Bayer und den Rheinländer, den Badenser Kanoldt, die Münchener Russen Kandinsky, Jawlensky und Bechtejeff, zu ihren Mitgliedern zählte. — Willie Schmid, geborener Münchener, ist einer der jungen Maler, denen aus der seelischen Erschütterung des Krieges, den Schmid in vorderster Front mitmachte, die Sehnsucht nach einer erhebenden und befreienden Kunst erwuchs, die jenseits der krisenhaften Zerrissenheit der Vorkriegskunst eine neue Synthese, über das Expermentell-Hypothetische des Expressionismus hinaus eine neue, irgendwie klassisch beruhigte Form zu finden sucht.

** **Emil Peters** (Bochum) wird in dem am Mittwoch, 11. Januar in Duisburg stattfindenden städtischen Sinfoniekonzert auf Einladung des Generalmusikdirektors Paul Scheinpflug seine Suite „Don Gil von den grünen Hosen" dirigieren und damit im nördlichen Rheinland erstmalig zur Aufführung bringen.

Düsseldorfer Uraufführung. „Die Primadonna" heißt die neue Operette der beiden Düsseldorfer, Bela Duschak als Librettist und Hans Ebert als musikalischer Vater, die mit großem, ehrlichem Beifall im hiesigen Stadttheater in Szene ging. Ist das auch nicht bedeutend in inhaltlicher wie stilistischer Beziehung, auch nicht pfadfinderisch in der Richtung einer Regeneration der entarteten Operette, so hält es sich doch von kitschig-sentimentalen und sonstigen Geschmacklosigkeiten fern. Die Fabel läuft einfach frei von spannenden Verwicklungen und ansonsten geübten Verkleidungen ab, lebt in ihrer Zugkraft und Wirksamkeit zumeist von Situationszuspitzungen und humoristischen Gesangsnummern. Trotzdem Offenbach in Person erscheint (der zweite Akt spielte in seinem Salon, der dritte in seinem Theater), wird der Geist des großen Spötters nicht gebannt. Die Primadonna ist ein Wild-West-Mädchen, wird nach Paris zur Ausbildung gebracht und steht zwischen dem „milden"

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin**, 10. Jan. Durch die Presse ist bei Erörterung eines Aktendiebstahls im Landgerichtsgebäude zu Elberfeld die Vermutung ausgesprochen worden, daß bei dieser Gelegenheit die Akten betr. das Strafverfahren gegen den deutschnationalen Abgeordneten van den Kerkhoff gestohlen worden seien. Diese Vermutung ist, wie der amtliche Pressedienst schreibt, unzutreffend.

Berlin, 10. Jan. Prinzessin August Wilhelm von Preußen, deren Ehe im März 1920 geschieden war, hat sich mit dem Kapitänleutnant a. D. Rümann wieder verheiratet.

TU. **Dresden**, 10. Jan. Gegenüber dem Vorjahre ist der Stand der Arbeitslosigkeit in Sachsen recht günstig. Ende Dezember 1920 betrug die Zahl der Arbeitslosen 15 057, Ende Februar 1921 17 073, Ende November 1921 wurde der niedrigste Stand mit 6879 erreicht. Ende Dezember 1921 stellte sich die Zahl auf 7538. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat ist auf die Einschränkung der Bauarbeiten infolge des rauhen Wetters zurückzuführen und auf den verhältnismäßig geringen Bedarf der Landwirtschaft.

TU. **Innsbruck**, 10. Jan. Infolge von Lawinen stürzen ist der Eisenbahnverkehr im Allgäu unterbrochen. Die Unterbrechung dürfte einige Tage dauern.

TU. **Prag**, 10. Jan. Die Flugpoststation Prag wird im Februar auf der Linie Paris—Prag—Warschau den Flugdienst wieder aufnehmen. Eine neue Flugpostlinie Prag—Leipzig—Berlin soll gleichzeitig in Betrieb genommen werden.

TU. **Prag**, 10. Jan. Der Personenzug Kaschau—Oderberg ist bei Lipiavaka-Teplа infolge Gleisbruches entgleist. Drei Wagen sind über den Damm gestürzt. 23 Personen wurden leicht und 5 schwer verletzt. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

TU. **Wien**, 10. Jan. Der Gemeinderat hat die Erhöhung des Straßenbahntarifes auf 60 Kronen bei Tage und 80 Kronen für die Fahrten in der Abendstunden gestern beschlossen.

TU. **Budapest**, 19. Jan. Die wegen ihrer Beteiligung am Putsche des Exkönigs Karl verhaftet gewesenen Abgeordneten Graf Sigray und Krakowski haben an den Ministerpräsidenten Graf Benesch sowie an den Minister des Aeußern Graf Banffy ihre Zeugen gesandt und ritterliche Genugtuung verlangt. Ein Ehrengericht hat entschieden, daß Graf Banffy verpflichtet ist, dem Grafen Sigray ritterliche Genugtuung zu geben. In der anderen Ehrenaffäre ist die ehrengerichtliche Entscheidung noch nicht gestattet worden.

Aus der Nachbarschaft.

TBO **Wattenscheid**, 10. Jan. Flöz angefahren. Auf dem neuen Schacht V der Zeche Holland ist bei einer Teufe von 75 Meter das erste Kohlenflöz in einer Mächtigkeit von einem halben Meter angefahren worden.

s. **Röhlinghausen** 10. Jan. Eine Kostgängertragödie vor dem Schwurgericht. Eine grauenhafte Familientragödie, die sich am 6. Sept. hier ereignete, und die 2 Menschenleben forderte, beschäftigte das Essener Schwurgericht in der ersten Sitzung des neuen Jahres. Bei den Eheleuten Linnemann wohnte als Kostgänger der Bergmann Johann Karpa. Der Ehemann Linnemann hatte Kenntnis davon erhalten, daß seine Ehefrau unerlaubte Beziehungen zu dem Kostgänger unterhielt und bemühte sich wiederholt, die Frau auf den rechten Weg zurückzubringen. Diese aber wollte von dem Kostgänger nicht lassen. Sonntag, 4. Sept., verließ L. die Wohnung und kehrte erst am folgenden Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr zurück. Bei seiner Heimkehr fand er den Kostgänger mit der Frau zusammen in der Wohnung vor. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf L. seine Ehefrau noch einmal eindringlich bat, das unerlaubte Verhältnis aufzugeben und zu ihm zurückzukehren. Die Ehefrau lehnte das ab. Dann verließ L. für kurze Zeit die Wohnung. Auch Karpa ging fort, kehrte jedoch nach einiger Zeit zurück, weil er nichts gutes ahnte. Vor der Wohnung begegneten ihm die kleinen Kinder des Linnemann bitterlich weinend und teilten ihm mit, die Tür zu der Wohnung sei verschlossen. K. brach mit einem eisernen Gegenstande die Wohnungstür auf und fand die Ehefrau tot im Bett. Sie war erwürgt worden. In dem Augenblick, als er sich nach dem Ehemann umsehen wollte, erschien dieser aus dem Nachbarzimmer, ebenfalls mit einem Strick um den Hals. Er war eben im Begriffe gewesen, sich selbst aufzuhängen. Es kam zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern. Karpa zog einen Revolver aus der Tasche und jagte dem L. eine Kugel in den Kopf, der bald darauf starb. Dann jagte sich K. gleichfalls eine Kugel in die obere Schläfe. Nachbarn hatten die Polizei alarmiert. Diese fand den Kostgänger schwer verletzt vor. Die Eheleute L. waren tot. Der Kostgänger wurde schleunigst ins Krankenhaus geschafft. Es ist der Kunst der Aerzte gelungen, ihm am Leben zu erhalten. Inzwischen ist er soweit wieder hergestellt, daß er sich wegen seiner Untat vor den Geschworenen verantworten konnte. Die Anklage lautet auf Totschlag. Der Angeklagte ist im Wesentlichen geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage, billigten dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. Demgemäß verurteilte ihn das Schwurgericht wegen Totschlages und verbotenen Waffenbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 9 Monaten. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Linden-Dahlhausen, 9. Jan. Die Gesellschaft „Verein" hielt am Samstag abend ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Eugen Knupe eröffnete die Verhandlungen. Die Rechnungslage durch den Kassierer Herrn Grubenverwalter Menge zeigte ein erfreuliches finanzielles Ergebnis des Rechnungsjahres 1921. Die Vorstandswahl für 1922 ergab auf Vorschlag des Geschäftsführers Herrn Liebeskind einstimmige Wiederwahl der bewährten Vorstandsmitglieder. Nach Zahlung der Beiträge wurde die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern getätigt. Durch Tod und Austritt schieden im Berichtsjahre 7 Mitglieder aus. — Diebe machten dem Bäckermeister Naujocks an der Oststraße einen nächtlichen Besuch und stahlen ihm eine Kiste mit 50 Pfund Margarine. Es gelang der Polizei, als Diebe die Bergleute W., S. und F. zu ermitteln und dingfest zu machen. — Langfinger stahlen der Witwe Heinrich Brandenburg an der Jägerstraße Bekleidungsstücke im Werte von 2700 Mark. — Am hellen, lichten Tage, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde bei dem Bergmann Wolf an der Kassenbergerstraße 7 ein Diebstahl ausgeführt. W. erkannte den frechen Spitzbuben in der Person des Bergmanns S. Dieser gibt zu, beide Diebstähle in Gemeinschaft mit einem Emil F. ausgeführt zu haben. Letzterer ist flüchtig. — Hühner- und Gänsediebe stahlen einem Bergmann mehrere Tiere im Werte von 800 Mk. Die Spitzbuben konnten bis heute noch nicht ermittelt werden.

Aus den Provinzen.

TBO. **Gelsenkirchen**, 10. Jan. Bäckerstreik vermieden. Die Gefahr eines Bäckerstreiks ist durch Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und den Arbeitgebern endgültig beseitigt worden.

(:) **Recklinghausen**, 10. Jan. Von einer Transmission zerrissen. Der jugendliche Arbeiter Schulz, Gertrudisplatz, geriet im Betriebe der Firma Pfingstmann in Recklinghausen in die Transmission und wurde von dieser vollständig zerrissen.

Dortmund, 10. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Eine Schenkung der sozialdemokratischen Partei aus dem intimeren literarischen Nachlaß Freiligraths, bestehend aus 31 Bänden und 125 Handschriften, für die Stadtbibliothek, wurde angenommen. Der neue Satzungsentwurf für das Mieteinigungsamt wurde an den Ausschuß zurückverwiesen. Ein Antrag wandte sich gegen die Monopolisierung der städtischen Gärtnereien und gegen die Umformung der Grabstätten. Der Magistrat entgegnete, die Stadt müsse sich Einnahmequellen schaffen. Die Arbeiten der Handelsgärtner an den alten Friedhöfen seien gering. Außerdem hätten die Gärtner gegenwärtig andere Einnahmequellen. — Westfälischer Industrieklub. Die hiesige Industrie hat das ganze Nordsternhaus am Markt für den westfälischen Industrieklub zu Dortmund erworben, um so der Industrie ein Heim für Versammlungen und Beratungen zu schaffen.

TBO. **Hagen**, 10. Jan. Beim Rodeln ertrunken. In Hasbe stürzte ein kleines Kind beim Rodeln in die Ennepe, aus der es nur als Leiche geborgen werden konnte.

* **Düsseldorf**, 10. Jan. Schulstreik. Die evangelische Elternschaft des Stadtteils Flingern hat beschlossen, den Schulstreik fortzusetzen, bis die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis für die evangelische Elternschaft gebracht habe. Damit ist die Vermittlungsaktion des Kultusministers gescheitert.

J. **Essen-Frillendorf**, 10 Jan. Todesfall. Der langjährige Leiter der Zeche Königin Elisabeth, Direktor Bergassessor Müller, ist nach kurzer Krankheit infolge Herzschwäche gestorben. Der rüstige, blühende Mann ist kaum 50 Jahre alt geworden. Die vorläufige Leitung des gesamten Werkes liegt in den Händen seines Neffen Bergrat Kuhnet.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vor den Entscheidungen in Cannes.

Die deutsche Abordnung.

w. **Paris**, 10. Jan. Die deutsche Abordnung für Cannes ist heute um 11 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und wird abends ½6 Uhr nach Cannes weiterreisen.

TU. **Paris**, 11. Jan. Gestern mittag fand in der deutschen Botschaft eine eingehende Besprechung der deutschen Abordnung statt. In Cannes werden die deutschen Delegierten heute früh gehört werden.

D. **Paris**, 10. Jan. Dr. Rathenau hat bei seiner Ankunft Journalisten gegenüber erklärt, er wolle der Presse keinerlei Erklärungen abgeben vor seiner Ankunft in Cannes. Seine Begleiter übten dieselbe Zurückhaltung aus.

Keine Mitteilungen über Rathenaus Instruktion.

TU. **Berlin, 11. Jan. Wie die Telunion erfährt, verlangte in der gestrigen Sitzung der Vereinigten Steuer-Ausschüsse der deutschnationale Abgeordnete Helfferich von der Regierung die Instruktion zu erfahren, die Dr. Rathenau und die Delegation von der Regierung mitbekommen haben. Minister Dr. Hermes erwiderte, das sei aus innen- wie außenpolitischen Gründen unmöglich.**

Briand bei Lloyd George.

TU. **Cannes**, 11. Jan. Briand hatte eine Stunde lang Unterredung mit Lloyd George, an der nur die Privatsekretäre teilnahmen. Lloyd George war bemüht, die Form des Diktats unter allen Umständen zu vermeiden und den Deutschen Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben, die den guten Willen Deutschlands unterstreichen und die wahrscheinliche Möglichkeit der Erfüllung prophezeie.

Die Vorbereitung der Konferenz von Genua.

w. **Paris**, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter von Havas meldet: Der interalliierte Ausschuß, der die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Konferenz in Genua zusammentreten soll, hat heute unter dem Vorsitz von Loucheur seine erste Sitzung abgehalten. Er hat den Text der Einladungen festgestellt, die an die verschiedenen Mächte gerichtet werden sollen. Eine besondere Einladung wird an die Sowjetregierung gerichtet werden, in der die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Verpflichtungen hingelenkt wird, die der Oberste Rat beschlossen hat, von ihr zu verlangen. Der Ausschuß hat ferner das Programm der Arbeiten der Konferenz von Genua aufgestellt, das ausschließlich ökonomische und finanzielle Fragen umfaßt. An der Spitze der Tagesordnung steht die Annahme der in der Resolution des Obersten Rates vom 6. Jan. aufgestellten Bedingungen. Der Oberste Rat, der heute nachmittag wieder zusammentritt, wird die verschiedenen Vorschläge des Ausschusses zu prüfen haben; er wird endlich die Aufgabe haben, die Liste der Mächte festzustellen, an die die Einladungen zur Konferenz geschickt werden sollen. Man weiß bereits, daß die Vereinigten Staaten auch eingeladen werden, obgleich es sich um eine Konferenz von Vertretern europäischer Nationen handelt. Es handelt sich darum, zu wissen, ob die russischen Nachfolgestaaten, deren politisches Statut erst mangelhaft festgesetzt ist (Georgien und Ukraine) zur Entsendung von Delegierten eingeladen werden sollen oder nicht.

Das englisch-französische Abkommen.

w. **Paris**, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas schreibt, es liege auf der Hand, daß Belgien, welches wieder mit Frankreich durch ein Defensivabkommen verbunden sei, auch zum Beitritt zu dem französisch-englischen Garantieabkommen aufgefordert werde. Da dieser Vertrag jedoch den Zweck verfolge, Frankreich gegen jeden nicht provozierten Angriff zu sichern, könne er kaum Anwendung finden auf Polen, da dieses mit Frankreich eine Militärkonvention ähnlich der französisch-belgischen bereits unterzeichnet hat. Der territoriale Besitzstand Polens werde jedoch durch einen zweiten allgemeinen Vertrag konzediert.

D. **Paris, 10. Jan. Nach „Daily Mail" soll das Abkommen die Bestimmung einschließen, daß England darüber zu entscheiden habe, ob ein nicht provozierter Angriff auf Frankreich vorliege. Außerdem ist die Gültigkeit des Abkommens auf 10 Jahre angesetzt, nach deren Ablauf es erneuert würde. Französischerseits hatte man damit gerechnet, daß das Bündnis zunächst grundsätzlich abgeschlossen und erst nachher die schwebenden Fragen erörtert würden. Daß der Vertrag nur 10 Jahre gültig sein soll, nimmt ihm nach Ansicht der Franzosen auch einen großen Teil seines Wertes. Man betont, daß gerade die nächsten 10 Jahre kaum eine Bedrohung von außen mit sich bringen könnten, und daß man den Vertrag erst recht nötig habe für die kritische Zeit nach diesen zehn Jahren. Auch die Reduktion der militärischen Kräfte Frankreichs, die zwar sein Budget erleichtere, begegnet großem Widerstand.**

Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

TU. **Berlin**, 11. Jan. Die Deutschnationale Fraktion des Reichstages hat bei dem Vorsitzenden des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten beantragt, den Ausschuß zum Zweck der Herbeiführung einer Auskunft der Regierung über die Verhandlungen in Cannes sofort einzuberufen.

Das Ende der Demobilmachung.

TU. **Berlin**, 10. Jan. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß die Bestimmungen der Demobilmachungsverordnungen, soweit sie noch bestehen, am 31. März ablaufen. Es ist aber damit zu rechnen, daß einzelne Bestimmungen in das Gesetz überführt werden, wie solche der Arbeitslosenfürsorge usw. Ueberlebte Forderungen werden auf alle Fälle gestrichen.

Strafverfolgung wegen Sabotage bei der Eisenbahn.

w. **Berlin**, 10. Jan. Gegen die Personen, die sich während des letzten Eisenbahnerstreiks Sabotageakte zuschulden kommen ließen, ist, wie die D. A. Z. mitteilt, entsprechend den Abmachungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Eisenbahnergewerkschaften eine strafgerichtliche Untersuchung im Gange.

Der Sitz der Reparations- und Garantie-Kommission in Berlin.

TU. **Berlin**, 10. Jan. Wie die Telunion erfährt, wird in maßgebenden Kreisen die Verschmelzung der Garantiekommission mit der Reparationskommission mit dem Sitz in Berlin für wahrscheinlich erklärt und würde sehr begrüßt werden, da man sich von ihrer Anwesenheit im Herzen Deutschlands viel verspricht.

---

w. **Essen**, 10. Jan. Von der angeordneten Annahmesperre für Frachtgut-Wagenladungen über Hohenbudberg werden außer Dienstkohlen Wiedergutmachungskohlen und Kohlen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke noch weiter angenommen: Wiederaufbaugut, Sendungen an Besatzungsbehörden und Aemter der Reichsvermögensverwaltung sowie Kohlen für Besatzungszwecke. Aufgehoben ist die Frachtstückgutsperre nach Krefeld, Ort und Uebergang, nach Neuß, Ort und Uebergang, nach Köln-Gereon, Ort und Uebergang, sowie nach Köln-Kalk, Ort und Uebergang.

w. **Düsseldorf**, 10. Jan. Das städtische Elektrizitätswerk muß die Kraftstromversorgung wegen gänzlichen Kohlenmangels von Mittwoch früh ab für die Industrie sperren. Nur lebenswichtige Betriebe, Bäckereien und Zeitungen, können mit Strom beliefert werden. Die Lichtversorgung bleibt aufrecht erhalten. Das Werk hofft, in kürzester Zeit die Sperre wieder aufheben zu können.

TU. **Berlin**, 11. Jan. Während der Reichstag 23 Millionen Mk. Kosten verursachte, beziffert sich die Ausgabe für den Preußischen Landtag auf 24 Millionen Mk.

w. **Paris**, 10. Jan. Heute vormittag gerieten alle Elektrizitätskabel am Nordbahnhof in Brand. Telegraph und Telephon sind vollständig zerstört. Ankunft und Abfahrt der Züge sind unterbrochen, ebenso die Beleuchtung des Bahnhofs. Erst gegen 8½ Uhr konnte man des Feuers Herr werden.

Amtlicher Wetterbericht.

Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung, da der hohe Luftdruck über dem Südwesten gegenüber tiefem Luftdruck über Nordeuropa fortbesteht.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:

Vielfach trübe und regnerisch bei ziemlich milden, aber stärkeren Winden aus westlicher Richtung.

Onkel (Kunstmäzen) und seinen feschen Neffen (den sie natürlich liebt und natürlich für untreu hält). Scheinbar entscheidet sie sich für das gesetzte Alter, um schließlich doch der stürmisch werbenden Jugend in kinohaftem Mondlicht in die Arme zu sinken. Ein primitives, fast einfältiges Geschehen, das seine Existenzberechtigung nur beweist, wenn es auf Sekt gestellt wird. Ebert liegt im Grunde die leichtgeschürzte Muse weniger, musikalischer Humor ist Veranlagung, dazu ist er zu ernsthaft. Trotz alledem gelingt ihm vieles recht schön. Seine Rhythmen haben feschen Schwung und sein Tanzschritt gleitet schmissig dahin. Vor allen Dingen hält er sich frei von Schmalz und Operettenöl. Das empfiehlt seine Arbeit, wenn er der Gefahr, ernsthaft pathetisch zu werden, auch nicht ganz entgeht, und das verstimmt bei diesem Genre. Eine sorgfältig vorbereitete und geschickt geleitete Aufführung führte zu wiederholten da-capo-Forderungen und zahlreichen Hervorrufen der Autoren. E. S.

Eine Singschule nach Augsburger Muster besteht seit etwa einem Jahre in dem kleinen Saalestädtchen Weißenfels. Sie ist dort von dem Gesanglehrer W. Schrappe ins Leben gerufen worden. Das Institut bezweckt die gediegene gesangliche Heranbildung der Jugend und will die erzieherische Arbeit jetzt auch auf die schulentlassene Jugend und die Erwachsenen ausdehnen. Zurzeit zählt die Schule 400 Kinder zu ihren Mitgliedern. Das Interesse der Bevölkerung für die Erhaltung der Einrichtung ist sehr groß. Die ersten öffentlichen Aufführungen brachten Szenen aus Humperdincks „Hänsel und Gretel", sowie alte und neue Volksweisen. Die Stadt steht dem Unternehmen helfend zur Seite. Wie wir hören, reift auch in Bochum der Plan, eine Singschule einzurichten. Schon die Tatsache, daß gegenwärtig in mehreren Volksschulen Bochums durch die Gründung von Schulchören dem Gesang höhere Ziele gesteckt worden sind, mag dem Fernstehenden bedeuten, wie ernst die maßgebenden Persönlichkeiten jetzt für eine Reform des Schulgesangs wirken.

Reichsminister Dr. Hermes und die Steuerreform.

TU. **Berlin**, 10. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Steuerausschüsse des Reichstages wies heute Reichsfinanzminister Dr. Hermes darauf hin, daß alles geschehen müsse, um unseren Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege soweit als möglich nachzukommen und daß deshalb bei den vorgelegten Steuergesetzentwürfen davon ausgegangen worden sei, daß die steuerliche Belastung soweit angespannt werden müsse, als es mit der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens irgend vereinbar sei. Die in den Ausschüssen in einer Reihe von Entwürfen beschlossenen Aenderungen würden das finanzielle Ergebnis nicht unwesentlich beeinflussen. Die Reichsregierung müsse daher dringend bitten, die Beschlüsse der ersten Lesung einer Nachprüfung zu unterziehen. Nach den vorliegenden Berichten der Landesfinanzämter ist damit zu rechnen, daß die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1920 bis Ende dieses Monats fast überall vollendet ist. Es ist Anordnung getroffen worden, daß an die Veranlagung für 1920 sich unmittelbar die Veranlagung für 1921 anschließt, die dann spätestens bis Mitte 1922 zu Ende geführt werden muß. Nach eingehender Geschäftsordnungsdebatte wurde die Vertagung der Beratungen des kombinierten Steuerausschusses bis zu einem Zeitpunkt beschlossen, der im Einvernehmen mit der Regierung von dem Vorsitzenden bestimmt wird.

bb. **Berlin**, 10. Jan. Die „Zeit", das neue deutsch-volksparteiliche Organ, kündigt den baldigen Rücktritt des Ministers Hermes an, indem das Blatt schreibt: Herr Hermes stehe vor der schwierigen Aufgabe, die Steuervorlagen durchzubringen. Man rechne in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Dr. Hermes seinen Ministerposten bald aufgibt. Im gegenwärtigen Kabinett sei er als rechtsgerichteter Zentrumspolitiker, dem die Sozialdemokraten nicht gewogen seien, ja keine „homogene" Erscheinung. Bemerkenswert ist auch eine Aeußerung des „Vorwärts", die davon spricht, daß an den Steuerkompromißmeldungen der bürgerlichen Presse kein wahres Wort sei. Das sozialdemokratische Organ betont heute nochmals, daß die Haltung der Sozialdemokratie nach wie vor die alte sei und daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion keineswegs daran denke, von ihrem bisherigen Standpunkte in Bezug auf die Steuerfragen irgend etwas aufzugeben.

L. **Berlin**, 10. Jan. Heute nachmittag 5 Uhr trat das Reichskabinett zusammen. Es hat sich vermutlich auch mit den Steuerfragen befaßt. In politischen Kreisen glaubt man, daß ein Kompromiß über die Steuerfragen immerhin noch versucht werde, doch gibt man sich nicht allzugroßem Optimismus hin.

Sachverständigen-Konferenz für das Eisenbahnfinanzgesetz.

TU. **Berlin**, 10. Jan. Heute vormittag ist im Reichsverkehrsministerium ein auserlesener Kreis von Sachverständigen aus allen Wirtschaftszweigen zusammengetreten, um zu dem kommenden Eisenbahnfinanzgesetz Stellung zu nehmen. Die Beratungen, die unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Gräner stattfinden, werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ein Angebot

von besonderer Preiswürdigkeit!

Emil Etzemüller

Extra-Auslage und Verkauf im Erdgeschoß!

Wir führen nur erprobt gute Qualitäten!

★

Günstige Einkaufsgelegenheit zur Beschaffung von Braut-Ausstattungen, sowie Wäsche-Ergänzungen für Hotels, Restaurants u. Pensionate

Weiß-, Leinen- und Baumwollwaren

Nessel 78 cm breit, solide westfälische Ware . . . Meter 11.75
Nessel 78 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 13.75
Nessel schwere, süddeutsche Qualität, 80 cm breit . Meter 15.75
Bettuchnessel 145 und 160 cm breit . . Meter 39.50, 32.50
Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität . . . Meter 14.50
Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige Ware . . Meter 16.50
Hemdentuch 80 cm breit, feinfädige Qualität . Meter 19.50
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit . . . . . Meter 48.00
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, besonders schwere Ware . . . . . Meter 65.00
Bettdamast weiß, vorzügl. Qualitäten, 160 cm breit, Meter 29.00 . . . . . 130 cm breit Meter 69.50
Ungebleichter Biber gute, gerauhte Ware, Mtr. 24,50, 19.50, 16.50
Gebleichter Biber 78 cm breit . . . . . Meter 22.50
Gebleichter Biber schwere Köper-Ware . . . Meter 29.50
Hemdenbiber gestreift, 73 u. 78 cm breit, Meter 16.90, 15.90

Schürzenstamosen 118/120 cm breit, waschecht, Mtr. 28.50, 22.50
Schürzendruck 118/120 cm breit, gute Qualität . . Meter 32.00
Handtuchgebild rot kariert, 60 cm breit, Meter 11.50, 48 cm breit . . . . . Meter 9.90
Handtuchgebild Halbleinen . . . . . Meter 10.50
Handtuchgebild 48 cm breit . . . . . Meter 12.50

Wäschetuch unsere 3 guten Spezialmarken, 10 Meter Coupons . . . 220.00, 195.00, **165.00**

Beachten Sie Fenster:

26 bis **28**

Grubengebild solide Qualität, 60 cm breit Meter 12.50 48 cm breit Meter 9.90
Handtuchgebild rot kariert, 58 cm br., gute geköperte Ware 12.50
Handtuchgebild 48 cm breit, weiß . . . Meter 19.50, 16.50
Handtuchgebild 60 cm breit, Leinen, mit rotem und blauem Rand 22.50
Wischtuch 58/58 cm, rot und blau kariert, gesäumt, Stück 5.90
Wischtuch gesäumt, kariert . . . . . Stück 7.90
Wischtuch rot kariert, gute, geköperte Ware, gesäumt, Stück 8.90
Kissenbezug 80/80 cm 29.50
Kissenbezug ausgebogt 48.00
Kissenbezug mit Hohlsaum 54.00
Tischtuch gute Jacquard-Qualität, 130×160 cm 98.00 110×150 cm 79.50
Tischtuch Halbleinen, Sternenmuster, 130/160 cm . . . 125.00
Servietten Jacquard-Muster, ca. 60/60 cm, gesäumt . . 13.75
Servietten Halbleinen, Jacquard, ca. 60/60 cm, gesäumt 16.50

Festons zu sehr billigen Preisen!

Madapolam-Unterrock-Volants
mit reicher Stickerei und Fältchen-Verzierung, tadellose Ausführung . . . . . Meter 39.50 32.50 24.50 18.50 15.00 10.75 **7.50**

Bett-Garnituren
Feston und Einsatz passend, Madapolam-Handware . . . . . Meter 36.50 29.00 21.00 **14.50**

Schmale Madapolam-Festons
doppelt und einfach . . . . . Meter 6.75 5.75 4.50 3.50 2.50 **1.35**

Im Erfrischungsraum:
Tasse Bohnenkaffee mit Sahne und Zucker **1.50**

Madapolam-Festons und Einsätze
6 cm breit, gute Ausführung . . . . . Meter 3.95
ca. 8 cm breit, mit reicher Stickerei, tadellose Ausführung . . . . . Meter 5.95, 4.95
ca. 10 cm breit, mit aparter Stickerei, beste Ausführung . . . . . Meter 6.95

Beachten Sie Fenster:

Auslage und Verkauf im Erdgeschoß

29

Auslage und Verkauf im Erdgeschoß

Barmer Bogen 1.10 95 ₰ 80 ₰ 65 ₰ **42 ₰**

Batist- und Mull-Festons und Einsätze
in feinster Ausführung, große Auswahl . . . . . Meter 29.50 24.50 18.50 12.50 **8.50**

Batist-Festons
stumpf, in verschiedenen Breiten und Ausführungen . . . . . Meter 28.50 22.50 18.50 14.50 **10.75**

Voile-Roben 55 cm und 110 cm breit, reich bestickt, für Ball und Gesellschaft.

Im Erfrischungsraum:
Jeden Freitag nachmittag: **Künstler-Konzert.**

Gebrüder Alsberg Bochum

Aktiengesellschaft

Wörishofener Tormentill-Seife
8315 die gute Seife für die gesunde und kranke Haut. Bei allen Hautleiden bestens bewährt. Als Kinderseife besonders zu empfehlen. Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus BOCHUM Viktoriastr. 3

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer,
8134 Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

8118 **Sessel u. Stühle**
Wienerart, preiswert.
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

PELZHAUS
JUL. OFFSZANKA
BOCHUM, BUDDENBERGSTR. 10
GEGRÜNDET 1858
ERSTKL. FACH-GESCHÄFT FÜR GEDIEGENE, FEINE PELZ-WAREN
EIGENE KURSCHNEREI

Stimmungen und Reparaturen
8115 von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. [illegible]arks, Kaiser-Wilhelmstraße

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fort. spr. 669 Bochum Fernspr. 669

Nr. 9. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Mittwoch, 11. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 11. Jan.

Ferien-Ordnung für das Schuljahr 1922—1923.

Die soeben für unsere Provinz herausgekommene Ferienordnung des Schuljahres 1922/23 ist dieses Mal deswegen von besonderem Interesse, weil ihr ernstliche Erwägungen und Erhebungen über eine Umgestaltung der Herbstferien nach dem Muster der anderen Provinzen vorausgegangen sind. Sie haben sich im Laufe des Sommers auf Veranlassung des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster die Lehrerkonferenzen und Elternbeiräte mit dieser Frage zu befassen gehabt, um Stellung zu nehmen, ob die Beibehaltung des jetzigen Zustandes (fünfwöchige Herbstferien von Anfang August bis Mitte September) oder eine Aenderung nach Art der anderen Provinzen für zweckmäßiger hielten, die nach vierwöchigen Sommerferien im Juli noch etwa 14 Tage im Oktober haben. Die Ergebnisse dieser Umfrage, die auch an anderen Schularten stattgefunden hat, spiegelte sich in der neuen Ferienordnung wieder, d. h., da sie die Ferien in der alten Form und Anordnung beibehalten hat, darf man annehmen, daß die Antworten unter Ablehnung der Angleichung an die Ferienverhältnisse der anderen Provinzen der Beibehaltung der für Rheinland und Westfalen zugeschnittenen Ferienordnung das Wort geredet haben, sodaß man sich ihr von oben her nicht entziehen konnte.

Die neue Ferienordnung bringt für den Abschluß des laufenden Schuljahres eine kleine Verschiebung und setzt den Beginn der Osterferien um ein paar Tage eher an, nämlich bereits auf Mittwoch vor Palmsonntag, den 5. April. — Des weiteren bestimmt sie den Beginn des kommenden Schuljahres auf Mittwoch, den 26. April. Die Pfingstferien dauern von Freitag, den 2. Juni bis Dienstag, den 13. Juni, die Herbstferien von Dienstag, den 8. August bis Donnerstag, den 14. September, die Weihnachtsferien von Mittwoch, den 20. Dezember bis Donnerstag, den 4. Januar 1923; der Schluß des Schuljahres ist auf Mittwoch, den 28. März 1923 angesetzt. Das erste Datum bedeutet jedesmal den Tag des Unterrichtsschlusses, das zweite den Tag des Wiederbeginnes des Unterrichtes.

Festsetzung der Einzahlungskurse für Postanweisungen nach dem Auslande. Absendern von Postanweisungen nach dem Auslande ist aufgefallen, daß die Postverwaltung bei Berechnung des einzuzahlenden Betrags einen Zuschlag zum Börsenkurs erhebt. Diese Maßnahme ist erforderlich, um die deutsche Postverwaltung bei der Abrechnung mit den beteiligten fremden Postverwaltungen vor Einbußen zu schützen. Da die Abrechnung über den Postanweisungsverkehr nach Lage der Verhältnisse erst nach 2—2½ Monaten erfolgen kann, besteht die Gefahr, daß die Postverwaltung bei Begleichung des Abrechnungsergebnisses zu Schaden kommt, wenn die Börsenkurse, nach denen die Zahlung der Schuld erfolgt, höher sind, als die von der Post bei Annahme der Postanweisungen berechneten Einzahlungskurse. Die deutsche Postverwaltung sucht dieser Gefahr zwar dadurch vorzubeugen, daß sie auf ihre Schulden aus dem Postanweisungsverkehr in kürzeren Zwischenräumen Abschlagszahlungen leistet, sodaß bei der Schlußabrechnung nur ein Restbetrag zu bezahlen ist. Leider können aber die Abschlagszahlungen, da es nicht möglich ist, über die bei Tausenden von Postanstalten bewirkten Einzahlungen in kürzeren Zwischenräumen genaue Aufzeichnungen zu beschaffen, nur auf Grund von Schätzungen ermittelt werden, und diese Schätzungen versagen oft, weil die Gestaltung des Verkehrs von mancherlei Zufälligkeiten abhängig ist, die sich nicht vorhersehen lassen. So kommt es, daß die Schlußrechnung nicht selten doch noch recht hohe Barzahlungen erfordert, und aus diesem Grunde muß sich die Postverwaltung, wenn anders ein Postanweisungsverkehr mit dem Ausland überhaupt aufrechterhalten werden soll, durch ausreichend hohe Einzahlungskurse vor Verlusten bei der Schlußabrechnung schützen. So wie hier geschildert, liegen die Verhältnisse nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern; alle Postverwaltungen machen bei Festsetzung der Einzahlungskurse für Postanweisungen nach dem Ausland von Zuschlägen zu den Börsenkursen Gebrauch. Ueber die amtlichen Einzahlungskurse für Postanweisungen gibt die im Verlage für Politik und Wirtschaft Berlin W., Potsdamerstr. 45, wöchentlich zweimal erscheinende Zeitschrift „Die Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie" regelmäßig Auskunft.

k. **Steuerpflicht selbsthergestellter Weine.** Von zuständiger Seite wird geschrieben: Neuerdings ist ein Buch im Handel, das Anleitung und Vorschriften zur Kelterung edler echter Weine sowie veredelter Frucht- und Schaumweine im Haushalt bringt. Außer der Anleitung zur Herstellung von Weinen aus Trauben, Beeren und Früchten enthält das Buch auch einen Hinweis auf die völlige Steuerfreiheit der im Haushalt für den eigenen Bedarf hergestellten Weine und Schaumweine. Da das Buch bereits stark verbreitet ist, besteht die Gefahr, daß diese irrige Auffassung über die Steuerpflicht allgemein verbreitet und dadurch das Steueraufkommen geschmälert wird. Die Verbraucherkreise seien in ihrem eigenen und im Interesse des Reiches darauf hingewiesen, daß der zum Verbrauch im eigenen Haushalt selbsthergestellte Wein der Weinsteuer unterliegt, wenn er in geschlossenen Flaschen dem Verbrauch zugeführt wird, und daß Schaumwein stets zu versteuern ist, sobald er auf die Flasche abgefüllt und diese verkorkt ist.

♛ **Mitteilungen des Stadttheaters.** Als nächste Neuheit des Opernspielplans kommt am Freitag, den 13., abends 7 Uhr, Mozarts „Entführung aus dem Serail" zur Aufführung. Für das entzückende Werkchen, das den Zuhörer mitten in die Märchenwelt von „Tausend und eine Nacht" versetzt, hat Johannes Schröder neue Bühnenbilder entworfen. Auch für die musikalische und darstellerische Wiedergabe haben Dr. Schmitt und Kapellmeister Grümmer als Spielleiter beziehungsweise Dirigent neue Ausdrucksmöglichkeiten zu finden versucht. Es sind noch Karten in allen Preislagen zu haben.

* **Heimkehrende Kinder.** Das städt. Jugendamt teilt mit, daß die zurzeit im Kindererholungsheim Warstein untergebrachten Bochumer Kinder am Freitag, 13. d. M. zurückkehren. Die Kinder treffen voraussichtlich 6,48 Uhr abends auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

* **Gehört der Verdienst aus der Untervermietung der Ehefrau oder dem Ehemanne?** Die Streitfrage hat das Oberlandesgericht München durch Urteil vom 5. November 1920 entschieden. In diesem vertritt das Gericht den Standpunkt, daß mit der Aftervermietung nicht bezweckt wird, daß die Ehefrau einen selbständigen Erwerb betreibe. Ein solcher käme nur in Frage, wenn sie Mieterin einer eigenen Wohnung sei und aus eigenen Mitteln den Mietzins bezahle. Diese Voraussetzungen lägen in der Regel nicht vor. Die Untervermietung erfolge regelmäßig nur zu dem Zweck, eine Mehreinnahme zu haben, um aus dieser die Ausgaben des Familienhaushalts mit bestreiten zu können. Zweifellos entsprechen diese Annahmen des Gerichts den tatsächlichen Gepflogenheiten. Indessen fragt es sich, ob die Ehefrau für die dem Untermieter persönlich zu leistenden Dienste nicht eine Entschädigung für sich beanspruchen kann. Nach der Entscheidung des Münchener Oberlandesgerichts sind derartige Dienste nicht als selbständige auf Verdienst gerichtete Tätigkeit anzusprechen. Die Frau leiste diese Arbeit auf Grund ihrer allgemeinen Verpflichtung, den Haushalt zu führen. Berücksichtige man nun noch die oben erwähnte Tatsache, daß die Einnahme vom Untermieter lediglich dem Zwecke der Sicherstellung des ehelichen Haushaltsaufwandes diene, so bedürfe es keines weiteren Beweises, daß aus solcher Quelle gewonnener Erwerb dem Ehemann zustehe.

* **Die Freiw. Feuerwehr, Abt. 2, (Hofstede)** hielt Samstag abend die Jahreshauptversammlung ab. Der Oberbrandmeister Wollhardt ermahnte in seiner Eröffnungsansprache die Kameraden zu eifriger Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Vereinsjahr die Abteilung auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit bleiben werde. In dem Jahresbericht hob der Schriftführer Brüning zunächst die hohen Verdienste des im vergangenen Jahre durch den Tod der Abteilung entrissenen Chefs Bleckmann hervor, der fast 40 Jahre an der Spitze der Abteilung gestanden habe und allen Kameraden das Muster eines echten Wehrmannes gewesen sei. In dem Schwiegersohn des Verstorbenen habe die Abteilung einen würdigen, zielbewußten Nachfolger bekommen. In dem vergangenen Vereinsjahr haben 9 Vorstandssitzungen, 6 Monatsversammlungen und 6 Uebungen stattgefunden. In Tätigkeit bei einem Brande brauchte die Wehr nicht zu treten. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft konnten 4 Kameraden zurückblicken: Thomas, Hobert, Middelmann u. Horn. Das Verbandsfest in Münster und die Jubelfeier der Abteilung 4 (Ehrenfeld) waren zahlreich besucht. Das Sterbegeld wurde auf 200 Mk. erhöht. Bei Beginn des Jahres zählte die Abteilung 47 Mitglieder, am Schluß 51. Der Kassenabschluß war ein günstiger. Der Vorstand wurde wiedergewählt: Vollhardt Chef, Führer: Deisenroth, Böhle, Brüning, Thiemann, Ginsberg. Deisenroth lehnte ab; Ersatzwahl findet demnächst statt. Es wurde beschlossen, bei den Bürgern für passive Mitgliedschaft zu werben. Am 28. Januar wird bei Kepper ein Winterfest gefeiert, zu welcher die drei anderen Abteilungen eingeladen werden sollen.

◎ **Der Männerverein** vom 1. Pfarrbezirk (Ritter) hielt im Ev. Vereinshaus eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Sie wurde durch Herrn Obermeister Tinschmann eröffnet. Drei Mitglieder wurden dem Verein durch den Tod entrissen. Der zweite Schriftführer Schmidt erstattete den Jahresbericht; der erste Kassierer Buch den Kassenbericht. Der Vorsitzende stattete beiden den Dank ab für treue Mühewaltung. Dem Vorstand wurde einstimmige Entlastung erteilt. Bei der erfolgten Vorstandsneuwahl wurden der erste Vorsitzende und erste Kassierer wiedergewählt. Für den verzogenen ersten Schriftführer wurde Herr Schmidt, als zweiter Schriftführer Herr Marme gewählt. Für einen ausscheidenden Beisitzer trat das Mitglied Hahnefeld ein. Für rege Werbetätigkeit im Verein wurde dem Mitgliede Kehr eine besondere Auszeichnung zuteil. Betreffend Beerdigungen wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Beschlossen wurde, neue Satzungen drucken zu lassen. Noch im Laufe dieses Monats soll ein Unterhaltungsabend für die Mitglieder und deren Angehörige veranstaltet werden. Eine gewählte Kommission soll die nötigen Vorbereitungen treffen.

◎ **Vom Tage.** Der Bergmann Sch. aus Wiemelhausen schoß auf Spatzen und traf dabei sein eigenes Bein. Sch. fand Aufnahme im Krankenhause. — Einen schweren Unfall erlitt in seinem Berufe der Telegraphenarbeiter Fritz W. Auf der Westfälischenstraße stürzte der Telegraphenmast um und traf den W., der schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — Infolge Glatteises fiel die Zeitungsbotin C. in der Dorstenerstraße und verletzte sich schwer am Rücken und Hinterkopf. — Im Stadtpark fiel infolge der Glätte eine Dame, Frau H. aus der Arndtstraße, und verletzte sich den Oberschenkel so schwer, daß sie Aufnahme im Krankenhause finden mußte.

✕ **Städtisches Orchester.** Auf die Sonderveranstaltung der dieswinterlichen Kammermusik sei nochmals hingewiesen. Else, Marie, Hanns und Rudolf Schulz-Dornburg werden gemeinsam heute abend, um 8 Uhr im Parkhaus beginnend, auftreten. Das Programm ist das gleiche, wie in einer Reihe von anderen Städten (wie Leipzig, München, Düsseldorf, Weimar, Chemnitz, Hannover usw.), in die die Künstler außerdem verpflichtet worden sind.

⚓ **Aus Grumme.** Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei hielt am vergangenen Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung in der Kaiserau ab, zu der sich auch die Jugend zahlreich eingefunden hatte. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Steinkamp, hielt Herr Korst-Herne einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die politische Lage und die Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes, unter besonderer Berücksichtigung der Mitarbeit der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei. Fräulein Else Korst sprach über praktische Jugendgruppenarbeit. Eine große Zahl Jugendlicher erklärte sofort ihren Beitritt zu der neugegründeten Jugendgruppe. Mit einer allgemeinen Aussprache fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

🚏 **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: Aus einer Wohnung in der Nähe der Maarbrückerstraße eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel; ein goldener Ring mit einem Brillant besetzt; ein goldener Manschettenknopf und 600 Mk. bares Geld; aus einem Warenlager auf der Wiemelhauserstraße mehrere Korbflaschen mit Oel. — Ferner sind gestohlen worden: Von einem Trockenboden auf der Maltheserstraße mehrere Wäschetelle, zum Teil gezeichnet A. L.; einem auswärtigen Prokuristen eine Brieftasche mit einem namhaften Geldbetrag. — Zur Anzeige gelangte je eine Person wegen Unterschlagung und des Verbrechens aus § 218 St.-G.-B. — Festgenommen wurden: Zwei Personen wegen Verdachts der Gewerbsunzucht, zwei Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Erpressung und gewerbsmäßigen Glücksspiels.

h. **Aus Brenschede.** Der Krieger- und Landwehrverein Brenschede hatte Sonntag seine Generalversammlung unter Leitung des Kameraden Senneborn in Vertretung der beiden verhinderten Vorsitzenden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und für den verstorbenen Kameraden C. Schmidt Herr Fritz Wesselbaum. Am 22. d. M. feiert der Verein im Saale der Wwe. Heiermann sein Jahresfest. Es ist dies das erste öffentliche Fest seit dem Kriege.

◎ **In der Kirche gestorben.** Am Sonntag vormittag wurde während des Hauptgottesdienstes in der Christuskirche eine 40 Jahre alte Ehefrau vom Tode ereilt. Ein Arzt stellte Herzschlag fest.

Aus dem Landkreise Bochum.

ag. **Laer**, 10. Jan. Gemeinderat. Am 13. Jan. nachm. 4½ Uhr, findet in der Wirtschaft Niggewöhner (Allestraße) eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt: Verlängerung des mit den Gemeinden Altenbochum und Querenburg abgeschlossenen Gastschulabkommens. Einführung einer neuen Lustbarkeitssteuerordnung. Erhöhung der Gebühren für die Desinfektoren und Erhöhung der Gehälter der Schulärzte. Neuwahl des Schiedsmannes und seines Stellvertreters. Verschiedene Bauangelegenheiten.

Querenburg, 10. Jan. Deutsche Volkspartei. Dienstag, 3. d. M. fand im Vereinsheim Schneider die Jahreshauptversammlung der „Jugendgruppe Querenburg der D. V. P." statt. Sie wurde von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Walter, eröffnet und geleitet. Bei der Vorstandswahl wurden der erste Vorsitzende, Herr Lehrer Walter, der erste Geschäftsführer, Herr Heinz, und die erste Kassiererin, Frl. Büsching, einstimmig wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt: Frl. Hedwig Feldmann und Frl. Klara Finke. In der Ersatzwahl für den 2. Vorsitzenden wurde Herr Fritz Rutenborn gewählt. Man beschäftigte sich dann noch längere Zeit mit dem am 28. d. M. zu veranstaltenden Unterhaltungsabend. In gemütlicher Unterhaltung blieben die Mitglieder dann noch längere Zeit zusammen.

× **Weitmar**, 10. Jan. Vom Heldenhain. Die Arbeitsgemeinschaft für Ehrung unserer gefallenen Helden hielt am vergangenen Freitag, im Lokale Stücker, unter dem Vorsitz des Ausschußleiters Herrn Schlenkhoff, ihre erste Jahresversammlung ab. Nach erfolgte Begrüßungsansprache dankte der Ausschußleiter den anwesenden Mitgliedern für ihre im verflossenen Jahre geleisteten Arbeiten. Insonderheit richtete der Ausschußleiter Worte des Dankes an alle Mitbürger, soweit diese durch Zuweisung reichlicher Geldspenden dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft gefolgt waren. — Anschließend erstattete der Ausschußleiter einen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Hinsichtlich der Platzfrage fand ein reger Meinungsaustausch statt, doch war man der Ansicht, daß die Frage erst nach Abschließung der Sammeltätigkeit entschieden werden könne. Herr Heusner, als Rechnungsführer, berichtete, daß einer Einnahme von insgesamt 11 248— Mark, eine Ausgabe von insgesamt 675,— Mk. gegenüberstehe, daß ferner der Ausgabebetrag nicht aus dem Bestande der Sammlung, sondern, gemäß den Bestimmungen der Arbeitsgemeinschaft, aus den Geldern der Vereinskasse gedeckt worden sei. Sämtliche vereinnahmten Gelder seien der Amtssparkasse zu Bochum überwiesen und gesperrt worden. Eine Abhebung des Geldes sei ohne Zustimmung der Polizei in Bochum, welche zur Ueberwachung des Ausführungsgedankens von der Regierung zu Arnsberg bestellt ist, nicht möglich. Nach Annahme des Antrages seitens eines Mitgliedes des Ehrenausschusses, den Monatsbeitrag zu erhöhen, dankte der Ausschußleiter in seinem Schlußwort allen Mitgliedern für ihre Arbeitsfreudigkeit. Hervorgehoben sei noch, daß als außerordentlich zufriedenstellend der Einnahmebetrag zu bezeichnen sei, wenn man bedenke, daß man von etwa 5000 Familien bisher nur 2300 Familien an der Zeichnung habe berücksichtigen können. Bei gleicher Teilnahme der noch zu besuchenden Familien ist mit einer Einnahme von 80—90 000 Mark zu rechnen.

t **Weitmar**, 10. Jan. Evangelisation. Auf Ersuchen der Ortsgruppe Weitmar des Deutschen Ev. Bundes hält der Volksmissionar Aug. Grabe aus Altona vom 8.—14. d. M. evangelistische Vorträge in der ev. Kirche und im Gemeindesaal zu Weitmar. Am Sonntag zeichnete er im Hauptgottesdienste an Hand der Geschichte von Zachäus „dreierlei Menschen": 1. solche, die nicht zu Jesus kommen, 2. die Masse, die aus äußerlichen Gründen kommt, und 3. solche, die mit

---

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

23) (Nachdruck verboten.)

„Nun", sagte Godfrey, indem er sich schließlich in seinem Stuhle zurücklehnte und sein Gesicht von neuem abtrocknete, „das wäre erledigt. Wenn in dem unteren Teil des Schränkchens ein Geheimfach existiert, so ist es außerordentlich geschickt versteckt. Jetzt wollen wir den oberen Teil untersuchen."

Der obere Teil bestand aus Reihen von Schreibladen, die übereinander angeordnet waren. Ein dreieckiger Giebel schloß ihn ab, mit einigen prächtigen kleinen Bronzen verziert. Die Schreibladen selbst waren hinter zwei Flügeltüren verborgen, die wiederum mit äußerst verschlungenen eingelegten Ornamenten verziert waren.

„Wenn sich hier ein Geheimfach befindet", meinte Godfrey, „so liegt es irgendwo da hinten, wo ein Hohlraum zu sein scheint. Aber die Anordnung zu entdecken, wie — —"

Seine Finger eilten über die Verzierungen, und dann, wie von einem plötzlichen Einfall geleitet, versuchte er es mit den kleinen Figuren auf dem Giebel. Aber sie standen alle unbeweglich an ihrem Platze.

„Eins ist sicher", sagte er, „die Feder ist so angebracht, daß sie nicht durch Zufall entdeckt werden konnte — etwa durch jemand, der sich an das Schränkchen lehnte. Es handelt sich überhaupt nicht darum, nur eine Feder zu berühren. Wahrscheinlich wird der Verschluß aus einer Reihe von Hebeln bestehen, die man in einer bestimmten Reihenfolge in Bewegung setzen muß, wenn das Geheimfach sich öffnen soll. Ich fürchte, wir sind der Geschichte nicht gewachsen."

„Ich könnte nicht behaupten, darüber betrübt zu sein", sagte ich und seufzte erleichtert auf. „Soweit es mich betrifft, so bin ich ganz damit einverstanden, daß das Fach nicht entdeckt wird."

„Ich nicht", erwiderte Godfrey kurz und betrachtete das Schränkchen mit tiefen Falten auf der Stirne. Dann erhob er sich und begann, auf die Rückseite zu pochen.

Ich weiß nicht, was es war — denn ich war mir keines Geräusches bewußt —, aber irgend eine geheimnisvolle Anziehungskraft zog meine Augen zu dem Fenster an der entfernten Wand des Zimmers. Nahe am oberen Abschluß des Ladens, den Parks zugezogen hatte, befand sich eine kleine halbkreisförmige Oeffnung, um vielleicht etwas Licht ins Zimmer zu lassen. In dieser Oeffnung erblickte ich zu meinem maßlosen Erstaunen zwei Augen — zwei glühende Augen. —

Sie waren mit solch fieberhafter Aufmerksamkeit auf Godfrey gerichtet, daß sie offenbar meinen Blick nicht bemerkt hatten. Augenblicklich beugte ich mich zu ihm hinüber.

„Godfrey", sagte ich mit bebender Stimme, „sieh nicht auf, bewege den Kopf nicht! Draußen ist wer und blickt durch das Loch in dem Laden hinter uns herein!"

Godfrey antwortete eine Minute lang nicht, sondern fuhr ruhig mit der Untersuchung des Schränkchens fort.

„Hat er gesehen, daß du ihn bemerkt hast?" fragte er schließlich.

„Nein, die Augen schauten auf dich, starr und unbeweglich. Ich habe nie solche starren Augen gesehen!"

„Hast du etwas von seinem Gesicht gesehen?"

„Nein, das Loch ist zu klein. Ich glaube, ich sah die Finger einer Hand, die er hineingezwängt hatte, um sich festzuhalten."

„In welcher Höhe befindet sich das Loch?"

„Nahezu oben am Fenster!"

Einen Augenblick später kam Godfrey zu seinem Stuhl zurück, setzte sich nieder und fuhr mit dem Taschentuch langsam über sein Gesicht. Dann beugte er sich vorwärts, augenscheinlich, um die Füße des Schränkchens zu untersuchen.

„Ich habe ihn gesehen", sagte er. „Oder vielmehr ich sah seine Augen. Grimmig, was?"

„Tigeraugen", sagte ich mit Ueberzeugung.

„Nun, es hat keinen Sinn, in der Untersuchung fortzufahren, solange er draußen ist. Selbst wenn wir das Fach finden würden — einen Augenblick später wären wir tot."

„Du meinst, er würde uns ermorden?"

„Er würde augenblicklich auf uns schießen. Stelle dir vor, was das für ein Aufsehen erregen würde. Parks hört zwei Pistolenschüsse, stürmt herein und findet uns hier als Leichen! Grady würde einen Schlaganfall erleiden — und wir zwei wären für einige Tage Berühmtheiten."

„Ich möchte schon lieber auf andere Art berühmt werden", sagte ich trocken. „Was hast du vor zu tun?"

„Wir müssen versuchen, ihn festzunehmen, und wenn es uns gelingt — nun, dann werden wir auch berühmt.' Aber es ist ähnlich, wie wenn man einen Skorpion fängt — wir werden dabei ziemlich sicher etwas abkriegen. Wenn dieser Bursche der ist, für den ich ihn halte, dann ist es so ziemlich der gefährlichste Mensch auf Erden!"

Er fuhr fort, auf dem Schränkchen herumzupochen. Was mich anlangt, so hätte ich alles darum gegeben, noch einen Blick auf die glühenden Augen zu werfen. Es war mir, als brannten sie sich in mich hinein, und heiße Blitze schossen auf meinem Rücken auf und ab.

„Warum soll ich nicht hinausgehen unter dem Vorwande, etwas zu holen?" schlug ich vor. „Dann könnte ich mit Parks um die Ecke laufen und ihn fangen."

„Du würdest nicht ihn, sondern er würde dich fangen. Du hättest nicht die geringste Aussicht auf Erden. Wenn droben über diesem Fenster sich ein Fenster befindet, kannst du von oben etwas auf ihn herabfallen lassen oder mit Parks Revolver auf ihn schießen."

„Das wäre doch zu feige, nicht?" unterbrach ich ihn.

„Mein lieber Lester", entgegnete Godfrey, „wenn du eine Giftschlange angreifst, so tust du dies nicht mit wehrloser Hand, oder?"

Ich konnte mich nicht beherrschen, sondern blickte wieder zu dem Fenster hinüber. —

„Er ist weg!" rief ich.

Godfrey war mit zwei Sätzen am Fenster.

„Da schau her", sagte er, „und dann sage mir, ob er nicht ein Gene ist!"

Ich folgte der Richtung seines Zeigefingers und sah, daß gerade gegenüber dem Loch im Laden ein kleines Loch im Fensterrahmen sich befand.

„Dieser Bursche sieht alles voraus", sagte Godfrey mit Bewunderung. „Wahrscheinlich hat er dieses Loch, sobald es dunkel war, hergestellt. Er muß vermutet haben, daß wir heute nacht kommen würden, um das Schränkchen zu untersuchen — und er wollte nicht bloß sehen, sondern auch hören. Er hat alles gehört, was wir gesagt haben, Lester!"

„Wir wollen ihm nach!" rief ich, und, ohne eine Antwort abzuwarten, eile ich durch das Empfangszimmer und riß die Türe auf, die auf die Diele führte.

Parks und Rogers saßen auf dem Bett, das der Türe gerade gegenüber stand. Nie habe ich zwei so erschreckte Gesichter gesehen!

„Um Gotteswillen, Herr Lester!" stammelte Rogers und fuhr sich mit der Hand an den Hals.

„Ist es Herr Godfrey?" rief Parks.

„Es ist ein Mann draußen. Haben Sie Ihren Revolver, Parks?"

„Jawohl, Herr Lester", erwiderte er und zog ihn aus der Tasche.

Ich riß ihm die Waffe aus der Hand, machte die Haustüre auf, sprang über die Einfassung und schlich dem Hause entlang zur Ecke.

Dort faßte ich all meinen Mut zusammen und stürmte dann um die Hausecke.

Es war niemand zu sehen. Aber vor irgendwoher in nächster Nähe erscholl ein höhnisches Gelächter.

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

Infolge der unklaren politischen Lage ist die Stimmung sehr zurückhaltend. Ausländische Zahlungsmittel, die über Mittag vor einiger Nachfrage anziehen konnten, lagen abends wieder im Angebot und schlossen leicht abgeschwächt. Genannt wurden abends: Holland 6325—6400, Paris 1425—1450, Brüssel 1360—1390, London 730 bis 740, Newyork 174—176, Schweiz 3325—3375.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	9. Januar Geld	9. Januar Brief	10. Januar Geld	10. Januar Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	6168.80	6181.20	6468.50	6481.50	10639.3
Belgien 100 Fr.	1318.65	1321.35	1388.60	1391.40	2172.80
Norwegen 100 Kr.	2622.35	2627.65	2747.25	2752.75	4650.70
Dänemark 100 Kr.	3321.65	3328.35	3460.50	3478.50	5544.45
Schweden 100 Kr.	4145.85	4154.15	4360.60	4369.40	6899.10
Italien 100 Lir	729.25	730.75	749.25	750.75	1273.30
England 1 St.	709.25	710.25	739.25	740.75	1178.80
Amerika 1 D.	168.33	168.67	175.07	175.43	309.69
Frankreich 100 Fr.	1383.60	1386.40	1448.55	1451.45	2237.75
Schweiz 100 Fr.	3246.75	3253.25	3361.60	3368.40	5744.29
Spanien 100 Pes.	2507.45	2512.55	2587.40	2592.60	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	6.23	6.27	6.08	6.12	—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	272.70	273.30	285.70	286.30	324.65
Ungarn 100 Kr.	27.92	27.98	27.77	27.83	—.—

p. **Kölner Getreidebörse** vom 10. Jan. Die Stimmung war zurückhaltend, das Geschäft gering. Es notierten: Weizen (inländ.) 740—750, Roggen (inländ.) 610—625, Hafer (inländ.) 600 bis 630, Futtergerste (ausländ.) 680—700, Mais (groß) 610—625, Mais (La Plata) 640—660, Weizenmehl (inländ.) 925—950, Weizenmehl (ausländisch) 1000—1050, Rübkuchen 520, Palmkuchen 590, Leinkuchen 790, Trockenschnitzel 380 bis 390, Zuckerschnitzel 450, Wiesenheu (lose) 280 bis 335, (gepreßt) 340—380, Kleeheu 400, Roggenstroh 82—84, Weizenstroh 82—84, Haferstroh 106 bis 112, alles die 100 Kilo.

p. **Kölner Warenbörse** vom 10. Jan. Das Geschäft war klein. Angeboten waren: Sagon-Reis 10—10,50, Burma-Reis 10,50—11, Rüböl 32 bis 32,50, Sultaninen 66—82, Korinthen 41—45, Kakao (amer.) 41—42, (holl.) 43—44, Haferflocken 9,50, Graupen 10,50—12,50, gelbe Viktoria-Erbsen 9—9,50, grüne Erbsen 9—9,50, weiße Bohnen 9—11, Linsen 17—18, Schmalz 46—47, alles für 1 Kilo; Kaffee (Santos) 42—43 das Pfund.

* **Maschinenfabrik Baum, A.-G., Herne.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich ein Reingewinn von 1,87, i. V. 1,12 Millionen Mk., aus dem eine Dividende von wieder 22 Prozent zur Verteilung vorgeschlagen wird. 1½ Millionen sind einem neu geschaffenen Werkerhaltungskonto zugeführt worden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war das Werk gut beschäftigt. Im laufenden Jahr ist der Auftragseingang befriedigend, so daß die Gesellschaft auf längere Zeit mit Arbeit versehen ist. In der Bilanz werden Vorräte mit 7,20 (12) Millionen Mk., Schuldner und Bankguthaben mit 28,58 (12,13) Millionen Mark, Gläubiger mit 24,55 (18,45) Millionen Mark ausgewiesen.

* **Baroper Walzwerk, A.-G., Barop.** Die Hauptversammlung wurde auf Verlangen eines Aktionärs, der mehr als ein Zehntel des Aktienkapitals vertrat und die Bilanz bemängelte, vertagt. Der in der Versammlung vorgelegte Jahresabschluß ergibt nach Abschreibungen von 497 265 Mark einen Reingewinn von 4,263 Millionen Mark, woraus eine Dividende von 25 (i. V. 50) Proz. verteilt werden soll.

* **Wasserbau- und Binnenschiffahrtsausstellung Essen 1922.** Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt schreibt uns: In Zeiten wirtschaftlicher Not ist die Belebung des Verkehrs stets ein fruchtbringendes Mittel gewesen, Handel und Wandel zu fördern und den Volkswohlstand zu heben. Daher treten heute weite Wirtschafts- und Industriekreise für einen beschleunigten Ausbau unseres Wasserstraßennetzes ein, der zudem durch Ausnutzung der Wasserkräfte neue Quellen elektrischer Energie aufschließen und der Kohlennot abhelfen soll. Zahlreiche Kanalvereine haben ihre Projekte ausgearbeitet, die teilweise, wie der Mittellandkanal, die Kanäle Rhein—Main—Donau und Neckar—Donau, von den Landesversammlungen genehmigt, ihrer Verwirklichung entgegensehen. Andere Projekte liegen in baureifen Entwürfen den Regierungen zur Prüfung vor. Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt will das Interesse hierfür in weite Volkskreise tragen. Er ist daher mit der Stadt Essen im Mittelpunkt des deutschen Industriegebietes in Verbindung getreten, die in diesem April eine große Ausstellung für Wasserbau und Binnenschiffahrt veranstaltet. Die Ausstellung soll ein Bild geben über die Wasserstraßenpläne und den volkswirtschaftlichen Nutzen eines guten Wasserstraßennetzes. Die Industrie im Wasserbau, Hafenbau, in Transport-, Umschlags- und Verladeanlagen wird ihre Modelle ebenfalls zur Schau stellen. Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt wird gelegentlich der Ausstellung Anfang April einen Binnenschiffahrtskongreß in Essen abhalten, auf dem Fragen des Ausbaues des deutschen Wasserstraßennetzes zur Erörterung gebracht werden.

p. **Reinartz u. Co., A.-G., Düsseldorf.** Unter dieser Firma wurde die Fabrik ätherischer Oele Reinartz u. Co., G. m. b. H., in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Mark umgewandelt.

* **Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen.** In der außerordentlichen Hauptversammlung lag ein Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von 33 325 000 auf 35 976 000 Mark durch Ausgabe von 2651 neuen auf den Namen lautenden Stammaktien im Nennbetrage von 1000 Mark zur Beschlußfassung vor. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Kapitalerhöhung.

* **Badische Anilin- und Sodafabrik A.-G. in Ludwigshafen.** In der außerordentlichen Generalversammlung, die über eine Kapitalerhöhung um 40 Mill. Mk. zu beschließen hatte, berichtete der Vorsitzende Dr. Müller, daß die Gesamtzahl der Toten und Vermißten bei der Oppauer Katastrophe 565 Personen, die Zahl der verletzten Personen 1977 Personen betrage. Die Verwaltung habe es als ihre erste Pflicht angesehen, für die Hinterbliebenen Sorge zu tragen, um sie gegen Not und Entbehrung sicherzustellen. Was den Sachschaden anlange, sei dieser nach Abzug der durch Versicherungsgesellschaften gedeckten Beträge, die für die Wiederherstellung der Fabrik Oppau, für die Beseitigung der Schäden in der alten Fabrik Ludwigshafen und für die Wiederbeschaffung der zerstörten Werke aus eigenen Mitteln aufzuwendenden Kosten, auf ca. 460 Mill. Mk. zu veranschlagen. Bei der völligen Unübersichtlichkeit der weiteren Entwicklung der Löhne und Materialpreise lasse sich kein völlig zu übersehendes Bild gewinnen. Die Firmen der Interessengemeinschaft haben beschlossen, zur Sicherstellung der für den Aufbau der Fabrik Oppau erforderlichen Mittel, ihre Stammkapitalien in der Weise zu erhöhen, daß die drei großen Firmen eine Erhöhung von je 10 Prozent ihres Stammkapitals vornehmen und die übrigen Firmen sich in ungefähr gleichem Verhältnis anschließen.

* **Pfälzische Bank, Ludwigshafen.** Zu der Generalversammlung erklärte Generaldirektor Schaver, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren sei. Nach dem Bericht der Revisoren habe sich der Verlust aus Devisengeschäften der Münchener Filiale um weitere 40 Millionen Mark auf 380 Millionen Mark erhöht. Die verlustbringenden Münchener Transaktionen gehen bis in den Februar 1921 zurück. Sie wurden der Generaldirektion von der Münchener Filiale verheimlicht. Es ergab sich, daß der Münchener Devisenhändler ungeheure Beträge in fremden Valuten auf Termine verkaufte und sich nicht rechtzeitig eingedeckt hatte. Es ergab sich bei sofortiger Eindeckung für alle in Blanko verkauften Devisen ein Verlust von 280 Millionen Mark. Das Bemühen, die Selbständigkeit der Bau zu erhalten, war vergebens. Ein pflichtgetreuer Buchhalter der Münchener Filiale machte die Mitteilung, daß außer einem Eindeckungsverlust von 280 Millionen Mark sich bereits per 31. Oktober 1921 ein Buchverlust aus dem Devisenkonto der Filiale München von nicht weniger als 206 Millionen Mark errechnete. Dringendste Pflicht der Verwaltung war es, für eine Eindeckung der Devisen zu sorgen. Daher kam der Bank der Anfang Dezember einsetzende Rückgang der Devisen zustatten, wodurch sich der Verlust auf über 340 Millionen Mark stellt. Mit der Rheinischen Kreditbank und der Deutschen Bank wurde dann das Abkommen getroffen, daß beide Banken der Pfälzischen Bank die Summe zur Verfügung stellen, um welche der Verlust von 340 Millionen Mark den Betrag des Aktienkapitals und der bilanzmäßigen Reserven übersteigt und nicht durch vorhandene stille Reserven und dem Geschäftsgewinn der Pfälzischen Bank im laufenden Jahre gedeckt wird. Hierdurch sind irgend welche vermeintliche Ansprüche der Pfälzischen Bank gegen die Rheinische Kreditbank aus dem Interessengemeinschaftsvertrag erledigt und erloschen. Geht die Pfälzische Bank nicht auf die Rheinische Bank über oder wird sie nicht liquidiert, so gelten die ihr von den beiden Banken gegebenen Mittel als ein Darlehn, daß gemäß den allgemeinen Bankvereinvereinbarungen zu verzinsen und jederzeit rückzahlbar ist. Das Ende der nahezu zehnstündigen Generalversammlung war die Feststellung der Beschlußunfähigkeit, als über Fusionsangebot abgestimmt wurde, demzufolge für je nom. 4800 Mark Aktien der Pfälzischen Bank je nom. 1000 Mark junge Aktien der Rheinischen Kreditbank mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 gewährt werden sollen. Es waren nur 47,7 Millionen Mark Aktien mit 79 479 Stimmen vertreten, während zur nötigen Zweidrittelmehrheit 50 Millionen Mark Aktienkapital erforderlich gewesen wäre. Es muß also eine neue unter allen Umständen stimmberechtigte Generalversammlung einberufen werden.

* **Berliner Wertpapierbörse.** Die skeptische Beurteilung der Ergebnisse von Cannes griff auch auf den Effektenmarkt über. Die Befestigung der Devisenpreise rief wieder Käufer auf den Plan, die sich zu den gesunkenen Effektenkursen einzudecken wünschten. Man erblickt in Börsenkreisen in den gefaßten Beschlüssen in Cannes keine Erleichterung der deutschen Wirtschaft. Allerdings herrschte auch hier starke Zurückhaltung vor, da die Aussichten für die deutsche Industrie durch die in Cannes vorgesehenen Garantien nicht gerade in günstigem Licht erschienen. Immerhin gab die Befestigung der Devisenpreise dem Effektenmarkt eine ziemliche Stütze und die Tendenz ist als kräftig erholt anzusprechen. Namentlich die gestern wesentlich gedrückten Werte zogen zum Teil erheblich an, besonders auf dem Montanaktienmarkt, wo Essener Steinkohlen 155, Laurahütte 115, Bochumer 70 Prozent gewannen. Sonst zeigten sich Kursbesserungen bis zu 50 Prozent. Nur Hoesch waren noch eine Kleinigkeit schwächer. Eisenhütten Thale + 250. Kaliwerte zogen weiter an, mit Ausnahme von Westeregeln, die auf die gestrige Kurssteigerung heute rund 800 Prozent verloren. Von Chemischen Werten gewannen Anglo Guano 130 Prozent. Im allgemeinen war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Einzelne Werte waren noch schwächer, meist zeigten sich jedoch leichte Besserungen. Dasselbe Bild zeigten Elektrowerte. Maschinenfabrikaktien waren durchweg bis zu 50 Proz. gebessert. Böhler + 125. Spezialitäten waren nicht einheitlich, die Kurse jedoch meist etwas gebessert. Auf dem Schiffahrtsaktienmarkt hielten sich die Käufe auf dem gestrigen Kursniveau, desgleichen Bankaktien. Valutawerte im Einklang mit dem Anziehen der Devisenpreise eher etwas fester. Die Börse bewahrte bis zum Schluß das Bild größter Unklarheit, wobei eher Neigung zur Stabilisierung auf dem erreichten Kursniveau zu erkennen war.

Berliner Börsenkurse

vom 10. Januar 1922.

	9. 1.	10. 1.		9. 1.	10. 1.
Bankaktien					
Barmer Bankv.	270.—	265.—	Elberf. Farben	588.—	570.—
Com.u.Privatb.	300.—	300.—	Eschw. Bergw.	750.—	750.—
Darmst. Bank	292.—	290.—	Essener Steink.	990.—	1100.
Deutsche Bank	465.—	460.—	Flensb. Schiffsb	205.—	805.—
Disconto-Ges.	420.—	470.—	Gasmot. Deutz	655.—	630.—
Dresdner Bank	360.—	—.—	Gels. Bergw.	767.—	780.—
Ess.Cred.Anst.	340.—	305.—	Gels. Gußstahl	750.—	703.—
Reichsbank	209.75	199.—	Glas Schalke	4255.	4400.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1000.	1000.
Boch. Viktoria	—.—	—.—	Harp. Bergw.	1115.	—.—
Dortm. Aktien	1050.	1020.	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	—.—	Heckmann C.	—.—	2340.
MüserLangend	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	677.—	678.—
Schleg. Scharp.	—.—	490.—	Hohenlohe	645.—	660.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	675.—	665.—
Hamb. Am. Pak.	404.—	400.—	Höchst. Farben	810.—	550.—
Nordd. Lloyd	430.—	424.—	Hösch Stahlw.	1005.	960.—
Industrieaktien			Humb. Masch.	580.—	586.—
Adlerwerke	600.—	970.—	Ilse Bergbau	1103.	1100.
Akkumul. Hag.	830.—	798.—	Kali Deutsche	1100.	1080.
Allg. Elekt. Ges.	654.—	925.—	Kali Aschersl.	760.—	765.—
Anglo Guano	1138.	1220.	Kosmos	—.—	—.—
Annener Guss	—.—	—.—	Köln Neuessen	1075.	1070.
Arenberg	—.—	—.—	Königsborn	—.—	—.—
Bad. Anilin	600.—	570.—	Küppersbusch	1360.	1350.
Balcke Masch.	1150.	1050.	Lahmeyer&Co.	510.—	486.—
Baroper Walz.	1010.	990.—	Laurahütte	850.—	910.—
Bergm. Elektr.	805.—	850.—	Magd. Bergw.	1599.	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Mannesmann	1060.	1113.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Mark Zement	1850.	1800.
Boch. Gußstahl	810.—	875.—	Masch. A.-Nbg.	1245.	1300.
Braunk. u. Brik.	—.—	730.—	Masch. Baum	890.—	930.—
Buderus Eisen	698.—	685.—	Müh. Bergw.	919.—	960.—
Busch Lüdensch	880.—	802.—	Nation. Autom.	480.—	450.—
Caro	2150.	2150.	Oberschl. Bed.	730.—	762.—
Chem. Griesh.	675.—	668.—	Orenst. Koppel	860.—	840.—
Chem. Weiler	560.—	585.—	Phönix Bergw	875.—	885.—
Chem. Ind Gels.	2200.	2125.	Reisholz Papier	635.—	610.—
Concordia Berg	1250.	1165.	Rh. Braunkohle	982.—	995.—
Cons. Schalke	1990.	1780.	Rh. Stahlwerke	900.—	950.—
Daimler Mot.	491.—	483.50	Riebeck Mont.	1010.	1025.
D.-Lux. Bergw.	770.—	770.—	Romb. Hütte	670.—	626.—
Deutsche Erdöl	2059.	1900.	Rütgerswerke	785.—	801.—
Deutsch. Masch	720.—	725.—	Sarotti Schok.	1500.	1510.
D. Schachtbau	—.—	1600.	Siemens Halske	705.—	715.—
Deutsch. Waff.	1220.	1180.	Schuckert Co.	576.—	588.—
Dittmann Neuh.	2600.	2650.	Schwelm. Eisen	1350.	1350.
Dürkopp	810.—	795.—	Thale Eisen	2600.	2825.
Dynamit Nobel	680.—	640.—	Westf. Drahtw.	500.—	485.—
Eintr. Braunk.	—.—	—.—	Eis. u. Drah	610.—	610.—
			Wicking Zem.	890.—	890.—
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	735.—	750.—

Vermischtes.

* **Die mutige Siebzigjährige.** Der vielleicht einzig dastehende Fall, daß ein Wohnungseinbrecher von einer siebzigjährigen Frau mit einem Feuerhaken zu Boden geschlagen und schließlich der Polizei übergeben wird, beschäftigte ein Berliner Schöffengericht. Wegen versuchten schweren Diebstahls war der 22jährige Arbeiter Mierzislaus Koranski angeklagt. Eines Tages hatte die bei ihrem verheirateten Sohn wohnhafte 70jährige Frau Olga Schmidt sich in die Ecke eines in der Küche stehenden Sofas gesetzt, um ein kleines „Nickerchen" zu machen, als sie an der Korridortür ein verdächtiges Schließen hörte. Sie verhielt sich ganz ruhig und bemerkte nur, wie die Tür geöffnet wurde und ein fremder Mann eindrang, der sofort in die Wohnstube ging und sich an einem Schrank zu schaffen machte. Sie bewaffnete sich nun mit einem Feuerhaken und schlich sich auf den Strümpfen in das Zimmer, um hier mit voller Wucht den Feuerhaken auf den Kopf des Diebes niedersausen zu lassen. Als sie sah, daß der Eindringling hintenüberfiel, lief sie hilferufend auf den Treppenflur und alarmierte die übrigen Hausbewohner. Die herbeigeholten Stubeamten fanden den Einbrecher, aus einer tiefen Kopfwunde schwer blutend vor. Die Siebzigjährige hatte so derb zugeschlagen, daß die Schädeldecke des Angeklagten zertrümmert war, er mehrere Wochen im Krankenhause zubringen mußte und eine einseitige Lähmung davongetragen hat. Mit Rücksicht hierauf erkannte das Gericht für den Angeklagten nur auf sechs Monate Gefängnis.

Gegen die Wohlfahrtsfestlichkeiten. Gegen eine vom deutschen Frauenverein für die Ostmarken in Aussicht genommene Ballfestlichkeit erließ die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflegerinnenverbände in Berlin folgenden Protest: „Die unterzeichneten Verbände verkennen keineswegs die bedrängte Lage der Wohlfahrtsvereine und wissen, daß es sehr schwierig ist, die erforderlichen Mittel für private Wohlfahrtspflege aufzubringen. Trotzdem vertreten sie den Standpunkt, daß Wohltätigkeitstanzfeste abzulehnen sind, weil sie dem Geist der Fürsorge widersprechen. Der materielle Erfolg von Wohltätigkeitsfesten ist gering im Verhältnis zu dem ideellen Schaden, der der sozialen Gesinnung zugefügt wird. Bei der Jugend der besitzenden Kreise wird durch die Teilnahme an solchen Veranstaltungen die unsoziale Anschauung erweckt, daß sie der notleidenden Bevölkerung einen Dienst leisten könne, indem sie ihren Vergnügungen nachgeht."

Die erste Frau im belgischen Senat. Frau Spaak, die Gattin des Direktors des Brüsseler Theaters La Monnaie, wurde in den belgischen Senat gewählt. Sie ist die erste weibliche Parlamentarierin Belgiens.

Briefkasten.

25jähriger Abonnent. Nur die festgesetzten Zuschläge zur Miete dürfen erhoben werden. Die Erhebung besonderer Gebühren ist nicht zulässig.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 11. Januar 1922.

Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Parkschlößchen", wöchentliche Zusammenkunft. Redner Herr Wienkop.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Heiermann, Dorstenerstr. Generalversammlung.

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, in der „Vidume", Dorstenerstraße, Fortsetzung des Vortrages von Herrn Chan Remo über Telepathie und Hypnose.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft: Redner: Hr. Oberstadtsekretär Schenzer.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr G. Willich.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Deutsch-national. Volkspartei, Frauenausschuß. Mittwoch, den 11. d. M., 8 Uhr abends, Versammlung im Bismarckzimmer des ev. Vereinshauses.

---

suchendem Herzen, sich aus der Masse absondernd, zu ihm kommen und von Jesus gesegnet werden. Um 5 Uhr sprach er „Jesus und die Suchenden") über den Schriftgelehrten und dem Jünger, die beide Jesus nachfolgen wollten. Worte („Ich will dir nachfolgen") genügen nicht; man muß die Nachfolge Jesu durch die Tat beweisen. Am Montag (5 Uhr) führte er in das tiefere Verständnis von 1. Kor. 1, 1—9 ein; um 8 Uhr war sein Thema: „Gott in uns". Nur ein Mensch, der in seinem Wesen und Tun die Charakterzüge Gottes zeigt, wird andere zu Jesus ziehen. Um der vielen Christen willen, die sich von Gott nicht dahin führen lassen, wird das Christentum verachtet. Bruder Grabe spricht einfach und volkstümlich, warm, überzeugend und zu Herzen gehend. Wer ihn gehört hat, wird wiederkommen und andere mitbringen. Weil er das Eine zeigt, was uns not tut, wird dringend zum Besuch eingeladen. Der Eintritt ist frei.

sc. **Werne,** 10. Jan. In der Sitzung der Amtsversammlung wurden der kommissarische Amtmann Hüllsiep und der k. besoldete Beigeordnete Schulz durch den Landrat Stühmeyer in ihre Aemter eingeführt. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der folgendes beschlossen wurde: Einer Regulierung der Gemeindegrenzen Lütgendortmund—Werne zwischen den Grundstücken des Gutsbesitzers Herbert Schulte-Limbeck zu Werne und des Landwirts Wilhelm Haarmann gent. Lütgehaselhoff zu Lütgendortmund wurde zugestimmt. Dem sog. Teimannsweg wurde die Bezeichnung „Gartenstraße" beigelegt. Einer Erhöhung des Gaspreises durch Heraufsetzung des Teuerungsfaktors von 0,35 auf 0,50 wurde zugestimmt, desgl. der Erhöhung des Wassergeldes um 30 Pfg. pro Kubikmeter, sodaß zu zahlen sind: bei einem Verbrauch bis zu 1000 Kubikmeter monatlich 1,10 Mk. pro Kubikmeter, von 1000 bis 15 000 Kubikmeter monatlich 1,08 Mk. pro Kubikmeter, von über 15 000 Kubikmeter monatlich 1,05 Mk. pro Kubikmeter. Die Wassermessermieten wurden um 100 Proz. erhöht, sodaß diese vom 1. Jan. 1922 ab monatlich betragen: 20 Millimeter 2 Mk., 25 Millimeter 4,50 Mk., 30 Millimeter 6 Mk., 50 Millimeter 9 Mk., 75 Millimeter 15 Mk., 100 Millimeter 20 Mk., 150 Millimeter 30 Mk. Die Straßenbaukosten für die verlängerte Moltkestraße wurden auf 60 Mk. für den laufenden Meter festgesetzt. Bei der Beratung der Vorlage betr. Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietssteuer) setzte eine lebhafte Aussprache ein. Die Vertretung sprach sich einmütig als Gegnerin dieser Steuer aus. Der Vorsitzende gab bekannt, daß es nicht in der Hand der Gemeinden liege, Zuschläge zu erheben, oder nicht, es sei vielmehr durch eine auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1921 erlassene Verordnung der Preuß. Staatsregierung den Kreisen zur Pflicht gemacht, Beschläge in der vom Staate festgesetzten Höhe (5 Proz. des jährlichen Nutzungswertes) zu erheben. Der Kreis habe nun den Gemeinden die Erhebung der Abgabe der einfacheren Handhabung wegen überlassen. Die Ausführung dieser Arbeit wurde bei mehreren Stimmenthaltungen mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Der Beitrag für den Verein für Orts- und Heimatskunde in der Grafschaft Mark zu Witten wurde von jährlich 10 Mk. auf 40 Mk. erhöht.

Zur Psychologie des Schlagwortes.

Es hat vielleicht kaum eine Zeit gegeben, in der so viele Schlagwörter erstanden sind wie in unseren Tagen. Das gilt fast von allen Gebieten geistigen Lebens, am meisten vielleicht von der Politik. Immer neue Forderungen tauchen auf, immer öfter wird das Alte, oft auch das Bewährte angegriffen und zu vernichten versucht. Aber auch die neuen Ziele dringen nicht auf einmal sieghaft durch. Es wird mit Eifer, nicht selten mit Leidenschaftlichkeit über sie diskutiert, Freunde und Feinde erstehen und kämpfen mit scharfen Waffen für und gegen die neuen Ideale.

Eine solche Zeit ist der Herrschaft des Schlagwortes äußerst günstig. Es rüttelt die Gemüter heftig auf, und je prägnanter es geformt ist, desto mehr elektrisiert es die Geister, desto mehr reißt es mit fort. Es äußert eine suggestive Kraft, eben weil es sich mehr an das Gefühl wendet, und spornt zum Kampfe an. In dieser psychologischen Wirkung auf die Massen liegt vielleicht mit sein hauptsächlichster Vorzug. Wie ein Feuerstein schlägt es Funken, erregt das leicht bewegte Gemüt des einzelnen und weckt die Teilnahme in weiten Kreisen für eine neue Frage.

Aber deshalb darf nicht vergessen werden, daß das Schlagwort auch unerwünschte Wirkungen zeitigt. Wenn es den Blick für das schärft, worauf es weist, so macht es das Auge doch trüber für das, was abseits seiner Richtung, und blind für das, was auf der entgegengesetzten Seite liegt. Das Gemüt rüttelt, die Leidenschaften stachelt es auf, aber den denkenden Geist schläfert es ein. Es betört soundsoviele, denen es zum Deckmantel für allerlei unklare Empfindungen oder egoistische Begehrungen wird, und während es etwas durchaus Eindeutiges hervorheben will, wird zum Ausdruck für ein Etwas, hinter dem ein Vierlerlei stecken kann, wie es von subjektiven Gefühlen und Wünschen gerade hineingetragen wird. Dann zeigt sich auch die Ironie, daß das Wort, das geprägt wurde, um Klarheit zu schaffen, in den Köpfen der Menge gerade Verwirrung erzeugt. Weil sich das Schlagwort in erster Reihe an das Gefühl wendet und in diesem die Wurzeln des Wollens und Handelns liegen, treibt es schnell zur Tat, oft zur unüberlegten Tat. Liegt in dieser seiner treibenden Kraft sein Wert, so liegt hier auch seine Gefahr. Das Schlagwort treibt zu mancher Verirrung und zu mancher Verführung, die von den Gegnern dann benutzt wird, um das Gute und Berechtigte seines Sinnes in Mißkredit zu bringen.

Jedes Schlagwort hat seine Zeit; es kommt und geht wieder, unberechenbar beeinflußt von vielerlei Zeitumständen. Fast nie bleibt es unwidersprochen, fast immer wogt der Kampf zwischen These und Antithese, fast immer begeistert es einzelne Draufgänger und Himmelsstürmer, die sich mit ihren Phantasien im Wolkenkuckucksheim verlieren und unter den besonnenen Konservativen den schärfsten Widerspruch herausfordert.

Sehr häufig wollen Schlagworte neue Forderungen Geltung verschaffen, die noch mit Mißtrauen aufgenommen werden. Wenn nun auch weise Besonnenheit und gerechte Würdigung des bewährten Alten stets am Platze sind, so ist es doch auch wieder eine falsche konservative Art, in jedem Neuen nur Unheil zu wittern. Oft wird es gut sein, das Gären nicht zu verhindern, sondern ihm seine Zeit zu lassen. Wie die welken Blätter im Herbst ohne viel Geräusch von selber zur Erde fallen und vermodern, so vergehen die Schlacken des Irrtums, so stirbt das Verkehrte zu seiner Zeit, und das Wahre, das Wertvolle bleibt dauernd. Auch an dieser Entwicklung im Geistesleben wirkt das Schlagwort mit. **P. Hoche.**

Die Deutsche Frau

Welche Aufgaben haben die deutschen Frauen im neuen Jahr?

Schwer und dunkel liegt das neue Jahr vor dem deutschen Volk und immer drückender werden die Lasten, die namentlich auch von den deutschen Frauen getragen werden müssen. Mit den steigenden Preisen wird es immer schwerer, den Haushalt zu führen, immer mehr drohen die kleinlichen Nöte des Alltags die Kräfte zu verschlingen. Aber auch jeder, der nur noch ein wenig im Stande ist, sich einen Augenblick Rechenschaft zu geben: woher kommt das alles, der weiß, daß dies mit den unerfüllbaren Zahlungen zusammenhängt, die Deutschland an die Entente zu liefern hat, durch die die Valuta sinkt, die Preise steigen. Dabei stellt es sich immer mehr heraus, daß diese Zahlungen der Entente selbst gar nichts nützen, daß England bereits an Arbeitslosenunterstützung mehr zu leisten hat, als es jemals aus Deutschland herauspressen kann. Darum zerbrechen sich die Finanzgrößen der Welt die Köpfe, über die unerwartete Wirkung der deutschen Abgaben, aber sie finden keine Lösung, weil sie sich nicht entschließen können, von der Voraussetzung abzugehen, unter der sie Deutschland die unmöglichen Verpflichtungen auferlegt haben. Denn jeder weiß, daß Deutschland die Schulden des Krieges bezahlen soll, weil es angeblich allein für den Krieg verantwortlich ist. Zwar weiß es im Grunde die ganze Welt, daß dies eine ungeheuerliche Lüge ist, daß vielmehr umgekehrt die Entente den Krieg gegen Deutschland gewollt und vorbereitet hat, nicht, wie sie behauptet und Deutschland gezwungen hat, zu unterschreiben, Deutschland. Aber man kann sich immer noch in den maßgebenden Stellen nicht entschließen, die Lüge fallen zu lassen, und hält immer noch die Völker in Abhängigkeit und Verdummung.

Daher ergibt sich vollständig klar, was jeder Deutsche zu tun hat, wenn er will, daß ihm und dem deutschen Volke geholfen werden soll. Auch die deutschen Frauen können und müssen an ihrem Teil dazu mithelfen. Nicht mit bloßem Jammern und Klagen: Es wird alles immer teurer, wird es besser, sondern durch Wollen und Handeln. Die deutschen Frauen müssen einmütig erklären, nein, wir wollen das nicht mehr, wir wollen nicht mehr uns plagen, unter unsern Lasten zusammenbrechen, bloß weil man sich nicht entschließen kann, gegen jene Lüge anzugehen. Wir wollen unsere Kinder nicht einer dunklen und gedrückten Zukunft überliefern, die ihnen bevorsteht, wenn die Lasten des deutschen Volkes nicht erleichtert werden. An den Folgen des verlorenen Krieges hat das deutsche Volk genug an sich zu tragen, es will aber nicht Unnötiges leiden, nicht Dinge auf sich nehmen, die vermieden werden können, bei starkem einheitlichem Willen. Deutscher Frauenwille muß eine Macht werden, weil in die Hände der deutschen Frauen die Zukunft gelegt ist, sie wollen nicht ihr das Erbe hinterlassen, das ihnen um einer Unwahrheit willen auferlegt wird.

Das sind die Aufgaben für das neue Jahr, das dunkel und trübe vor uns liegt. Dennoch haben wir einen guten Teil unseres Schicksals noch in der Hand, wenn wir wollen. Die deutschen Frauen haben sich in ihren größten Organisationen zusammengeschlossen im deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, der alle diese Bestrebungen einheitlich zusammenfaßt.

Das Hausmädchen und die Neuen Reichen.

In dem Briefe einer Hausfrau an die „Vossische Zeitung", der sich gegen den unangemessenen Aufwand in den Haushalten des „Neuen Reichen" wendet, finden sich die nachstehenden interessanten Stellen, die von unseren Leserinnen sicher als durchaus zutreffend anerkannt werden. Es heißt da: Wie beurteilt ein Mädchen, wenn sie nicht ungewöhnlich charakterfest ist, hinterher ihren Weihnachten, sobald sie von anderen Mädchen, die bei neuen Reichen in Stellung sind, hört, daß diese zu Weihnachten für 800 Mark, 1200 Mark oder noch mehr erhalten haben! Dann ist der Neid da, und die Unzufriedenheit folgt ihm auf dem Fuße. Weil die überwiegende Zahl dieser neuen Reichen ein Schlemmerleben führt und ihr leicht erworbenes Geld verasst, sodaß sie ihren Hausangestellten einen ihrem verschwenderischen Aufwand entsprechenden Weihnachtstisch geradezu als Schweigegeld schenken müssen.

Noch schlimmer sind diejenigen Hausfrauen daran, die mit solchen neuen Reichen unter einem Dache wohnen müssen. Hier vergeht manchmal kaum eine Woche, wo nicht das Hausangestelltenpersonal dieser neuen Reichen Anlaß nimmt, sich den Hausmädchen der anderen Parteien gegenüber mit hohen Sondereinnahmen usw. zu brüsten. Das sind neuzeitliche Zustände, die die große Masse aller der Hausfrauen, die sich mit ihrem Wirtschaftsgeld einrichten müssen, und Tag für Tag im Gegensatze zu den reich gewordenen Drohnen in der Häuslichkeit mitarbeiten, namentlich auch aus allgemeinen menschlichen Gründen mit Kummer erfüllen. Denn es wäre grundfalsch anzunehmen, daß die bei solchen neuen Reichen in Stellung befindlichen Mädchen nun auch etwas von ihrem Gelde hätten. In Wirklichkeit werden sie durch das ihnen von ihrer Herrschaft gegebene schlechte Beispiel lediglich zu den überflüssigen Ausgaben verleitet und für die Zukunft rasch verdorben.

Praktisch läßt sich dem meines Erachtens leider nur in gewissem Umfange steuern. Es bestünde jedoch die Möglichkeit, die Zahl dieser Mädchen dadurch tunlichst gering zu halten, daß die Beschäftigung von mehr als zwei Hausangestellten in einer Familie allgemein verboten oder doch von Fall zu Fall von einer genauen behördlichen Prüfung abhängig gemacht wird. Es paßt in unsere heutige Zeit, wo der überwiegende Teil des Volkes sich bis aufs äußerste einrichten muß, wirklich nicht hinein, wenn sich z. B. ein aus zwei Personen (Mann und Frau) bestehender Haushalt den unerhörten Luxus leistet, drei, vier, ja fünf männliche und weibliche Hausangestellte für sich zu beschäftigen. Wo ist die Stelle, die dergleichen groben Mißständen nachgehen könnte, die den Hausfrieden fortgesetzt stören und viele junge Mädchen zu einer Lebenshaltung verleiten, die in den Sumpf führt?

Kind und Kunst.

Von L. Faubel.

Die künstlerische Betätigung des Kindes beginnt gewöhnlich schon im dritten Jahre, und zwar mit den Kunstspielen. Ihr Ursprung liegt in dem entweder angeborenen oder jedenfalls sehr früh sich entwickelnden Nachahmungstriebe. Vermöge seiner Illusionsfähigkeit phantasiert sich das Kind in die Gefühle anderer hinein. Es ahmt den Eltern, Geschwistern, Tieren, auch wohl toten Gegenständen nach und fühlt sich auf dem Knie des Vaters hoch zu Roß, oder dünkt sich, auf dem Stuhl sitzend, als Kutscher. Nichts spielt im kindlichen Seelenleben eine so große Rolle, wie diese, aus der Phantasie entsprungene Selbsttäuschung. Das Kind wird durch sie in viel höherem Maße Künstler als der Erwachsene, weil es nicht nur das Kunstwerk genießt, sondern auch zugleich schafft. Natürlich bleibt es bei diesen Illusionsspielen nicht stehen. Seine Anschauung erweitert sich mit der Zeit und erweckt den Wunsch, Spielzeug zu besitzen, das der Natur nachgebildet ist. Puppe und Hampelmann, Bleisoldaten, Häuser, Bäume und Tiere aus Holz oder Papier treten nun in seinen Gesichtskreis und machen es mit einer neuen Kunst, der Plastik, bekannt. Leider wird, was die Auswahl des Spielzeugs in dieser Periode der künstlerischen Entwicklung des Kindes anbetrifft, hier noch immer am meisten gesündigt. Viele Erzieher gehen von der irrigen Annahme aus, daß möglichst naturgetreu ausgeführte Spielsachen ihren Zweck am besten erfüllen. Aber alle diese Figuren bringen wohl eine wirkliche, jedoch keine ästhetische Täuschung hervor, sie lassen der Phantasie auch nicht den mindesten Spielraum zur Betätigung. Es ist daher kein Wunder, wenn der kleine Besitzer solcher Herrlichkeiten diese sehr bald achtlos zur Seite wirft und lieber auf Vaters Spazierstock reitet, als wie auf dem, mit Haaren und echtem Sattel versehenen Schaukelpferd. Das Kind besitzt eben in den ersten Jahren noch nicht das Verständnis für die charakteristischen Unterschiede der einzelnen Gattungen. Es ist daher völlig zwecklos, ihm naturgetreu ausgeführtes Spielzeug zu geben. Man ertötet nur damit seine selbständige Geistesarbeit und wirkt lähmend auf die Phantasietätigkeit ein, zwei Fehler, auf die zweifellos jene Blasiertheit und Altklugheit zurückzuführen ist, die wir so häufig bei Kindern wohlhabender Eltern beobachten können.

Ebenso früh, wie der Trieb zum Kunstspiel, erwacht auch beim Kind der Trieb zum Bilderbesehen. Bilderbücher vermitteln ihm das Verständnis der Malerei. Da die Fähigkeit, Farben zu unterscheiden, jedoch nicht vor dem dritten Jahre ausgebildet wird, so genügen für die Zeit vom ersten bis zum dritten Lebensjahre farblose Bilder vollständig. Doch gewöhne man das Kind ja nicht an derartige Illustrationen. Sobald es Verständnis für Farben zeigt, gebe man ihm nur farbiges Spielzeug und lasse es farbige Bilder sehen. Solche mit kräftigen Umrissen und energischen Farbentönen, wie rot und gelb, sind ihm gewöhnlich zuerst am liebsten, erst später kann man zu reichlicheren Farbentönen und feineren Abstufungen übergehen. Vollständig zwecklos ist es, für Kinder des vorschulpflichtigen Alters Bilder mit besonders perspektivischen Feinheiten zu wählen. Das Kind sieht nämlich bis zu einem gewissen Alter, etwa bis zum achten Jahre, plastische Dinge flächenhaft, es fehlt ihm jede Fähigkeit, sich in eine perspektivische Illusion zu versetzen. Also müssen bei der Wahl eines Bilderbuches nicht nur die Farben, sondern auch die Zeichnung dem kindlichen Verständnis angepaßt werden und die Bilder vor allem recht groß und deutlich gewählt werden. Leider gibt es nur sehr wenige Illustratoren, die verstehen, sich dem Wesen des Kinderstils anzupassen. Jene teueren, sorgfältig ausgeführten Bilderbücher mit Zeichnungen erster Künstler sind weit mehr für Erwachsene, als für Kinder bestimmt. Am besten ist Meggendorfer, seine Bilder besitzen alle die Eigenschaften, die zum richtigen Kinderstil gehören. Sie sind einfach, nicht zu klein, kräftig kolloriert und meist friesartig angeordnet. Ihr großer Erfolg besteht darin, daß sie nicht das „Schöne", sondern das Natürliche charakteristisch wiedergeben. Das Kind ist nämlich viel kunstverständiger als der Erwachsene. Es fühlt, wenn auch unbewußt, doch vollkommen deutlich, daß die Schönheit in der Kunst nicht auf der absoluten Vollkommenheit der Formen, sondern auf einer scharfen und naturwahren Charakteristik beruht. Unsere Kleinen sind eben geborene Realisten, erst die falsche, ästhetische Erziehung macht sie zu Idealisten!

Pelze.

Eine Modeplauderei

Die große Mode ist der Pelz!
Fast aus der Pelle fahr' ich!
An jede Gegend des Körpergestells
Wird Pelz gehängt, ganz haarig!
Auf den Straßen wimmelts von Astrachan,
Von Seal und Biberette —
Wer sieht ein Mädel heut noch an,
Das nicht Persianer hätte!

Kladderadatsch.

Den Hals bloß, allenfalls ein — goldnes Kettchen darum gelegt, die oft nicht allzu zarten und allzu graden Beinchen mit durchbrochenen Strümpfen überzogen und dazu Halbschuhe, die mitunter nicht viel mehr wie Sandalen sind, so gehen unsere Damen mit wenigen Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, durch die kalten Wintertage und die Nächte voll Sturm und Regen. Aber um die Schultern muß ein weicher Pelz sich schmiegen! Ohne den gehts nun einmal nicht! Pelze, wohin man blickt! Man fragt sich nur, wo die Menschen all das Geld her haben, um sich so kostbar kleiden zu können. Rätsel, wirtschaftliche Rätsel, wohin man sich auch wenden mag, gibt das Alltagsleben dem denkenden Menschen auf.

So verrückt wie das ganze Dasein jetzt ist, so blödsinnig ist auch die Mode. Nach der „Grande Revolution" war es ebenso! Es scheinen also Modetorheiten eine notwendige Folge gewaltsamer politischer Umwälzungen zu sein.

Doch wir wollen nicht politisch werden, nicht dies „garstige Lied" anstimmen. Von den Pelzen wollen wir etwas plaudern. Und da drängt sich unwillkürlich ein Gedanke uns auf: Ist es nicht eine eigenartige Erscheinung, daß unsere eleganten Damen, und die, die wenigstens so erscheinen möchten, keinen schöneren Kleiderschmuck kennen, als das Tierfell, mit dem unsere Urväter, als sie noch in modrigen Waldhöhlen hausten, ihre Blöße notdürftig zu bedecken pflegten? Denn daß Pelze nur getragen werden, weil sie warm sind und vor Kälte und Erkältung schützen, glaubt doch ernstlich kein Mensch mehr. Gibt es doch genug Wollstoffe, einfache, elegante, und sicher billigere, die den Körper gegen die Unbilden der Witterung weit wirksamer schützen als Zobel, Silberfuchs, Skunks und Seal.

Pelz als Schmuck zu tragen ist aber durchaus keine Erfindung moderner Modelaunen. Schon am festlichen Kleid des deutschen Ritters und wohlhabenden Bürgers durfte er nicht fehlen. Eine Kleiderordnung Karls des Großen aus dem Jahre 808 setzte die Preise für Otter-, Marder- und Katzenfelle fest. Wann eigentlich zuerst ausländische Pelzsorten zu uns gelangt sind, ist aus alten Urkunden nicht mit Bestimmtheit ersichtlich. Erst zur Zeit des deutschen Ritterordens wird Thorn als ein Platz erwähnt, wo die Polen Grauwerk, Zobel, Hermelin und Füchse gegen deutsches Tuch und andere deutsche Erzeugnisse eintauschten.

Von den Kaufhäusern der Hansa in Rußland und Norwegen kamen große Pelzsendungen nach Hamburg und Lübeck, um zum nicht geringsten Teil von dort aus nach London, Brügge, Gent und Genua weiter verfrachtet zu werden. Daß auch nach dem Rückgang der Hansa der Pelzhandel in einigen Städten ein lebhafter war, bezeugt ein Erlaß des Lübecker Magistrats von 1603, wonach „kein Pelzwerk oder andere Ware einzeln verkauft werden darf. Grauwerk soll zu 50, 250 und 1000 Stück gekauft werden. Die Marder, von denen 25 Stück zusammen verkauft werden, sollen zuerst sortiert, jede Art besonders getan und dann der Handel gemacht werden." In Hamburg erhielt sich nämlich der Handel mit skandinavischen Rauchwaren. Glogau und Breslau wurden, wie früher Thorn, Stapelplätze der russischen und polnischen Pelzwaren.

Die Messen bildeten einen wichtigen Stützpunkt des Pelzhandels, besonders die in Frankfurt a. M., in Frankfurt a. O. und in Leipzig. Nach Frankfurt an der Oder zogen im 16. und 17. Jahrhundert die Kaufleute aus allen Gegenden Deutschlands, aus Augsburg und Nürnberg, aus Lüneburg, Hamburg und Lübeck mit langen Frachtzügen.

Die älteste Urkunde, die sich mit dem Pelzhandel auf der Leipziger Messe befaßt, ist vom 1. Januar 1600. Die Stürme des dreißigjährigen Krieges vernichteten den deutschen Pelzhandel fast gänzlich. Aber während die Märkte in Lübeck, Hamburg, Glogau, Breslau und Danzig ihren früheren Umfang niemals wiedergewannen, sehen wir hundert Jahre nach dem westfälischen Frieden die Leipziger Messe sich neu beleben und weiter entwickeln. Um diese Zeit erschienen zum ersten Male in Leipzig russische Kaufleute mit sibirischem Pelzwerk.

Dann kam die Kontinentalsperre Napoleons. Sie führte zu einem völligen Zusammenbruch des blühenden Leipziger Pelzhandels, und erst um die sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erreichte die Leipziger Messe wieder ihre einstige Höhe und übertraf sie sogar noch. Vor dem Weltkriege betrug der dortige Umsatz jährlich gegen 200 Millionen Mark.

Bunte Mappe.

Die Herkunft der studierenden Frauen in Preußen. Nach den Mitteilungen des akademischen Auskunftsamtes in Berlin, studierten insgesamt im Wintersemester 1920/21 an den preußischen Universitäten 5812 deutsche Frauen und 325 Ausländerinnen. Die Studentinnen entstammten in einer Zahl von 2368 den höheren Beamtenkreisen, 1338 Frauen entstammten dem Kaufmannsstande, Handwerker entsandten 326 Töchter und die verschiedenen anderen Stände zusammen 2195 Töchter zum Studium.

Der erste weibliche Regierungsrat in Oesterreich. Die Fachinspektorin der gewerblichen Lehranstalten in Wien, Frau Hertha Syrung, ist vom Bundespräsidenten der Titel eines Regierungsrat verliehen worden. Sie ist die erste Frau in Deutsch-Oesterreich, die mit dieser Auszeichnung bedacht wurde.

Die amerikanische Frau in der Landwirtschaft. Nach der im Vorjahre in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Volkszählung wurden von 6 448 366 Farmen 4,1 Prozent von Frauen betrieben. Von der Gesamtanbaufläche, die am 1. Januar 1920 rund 955 676 545 betrug, wurden 97,3 Prozent von Männern und 2,7 Prozent von Frauen bewirtschaftet. Der starke Selbständigkeitsdrang der amerikanischen Frau wird durch folgende Zahlen belegt. Während von 6 186 813 männlichen Farmern als 60 Prozent Eigentümer, 38,5 Prozent Pächter und 1,1 Prozent Verwalter gezählt wurden, waren von den 261 533 weiblichen Farmern 71,8 Prozent Eigentümer, 27,9 Prozent Pächter und nur 0,3 Prozent als Verwalter tätig.

Der tschechische Staat gegen die verheiratete Beamtin. In einer der letzten Senatssitzungen in Prag ging ein Gesetzentwurf durch, der die Bestimmung enthält, daß verheirateten aktiven Staatsbediensteten, deren Frauen sich in irgendeinem öffentlichen oder diesem gleichgestellten aktiven Dienst befinden, und selbst im Genusse von Teuerungszulagen, außerordentlichen Not- oder ähnlichen Aushilfen stehen, die Teuerungszulagen und Aushilfen nur in dem für verwitwete Angestellte bestimmten Ausmaße auszuzahlen sind.

Ein Referat für Frauenarbeit. Wie die Behörde für das Arbeitsamt mitteilt, ist beim Landesarbeitsamt ein Referat für Frauenarbeit errichtet worden, dem die Beobachtung der weiblichen Arbeitsvermittlungen und des Arbeitsmarktes obliegt.

Unsere langen Winterabende.

Von Reinhold Braun.

Nun laßt uns fröhlich zueinander rücken,
und laßt das Herz das Herz beglücken!

Die Menschen scheiden sich von selbst in zwei Lager: Die einen freuen sich auf die langen Abende; die andern fürchten sich vor ihnen! Zu welchen Menschen gehörst du denn? Nun, ich meine, doch gewiß zu denen, die sich freuen! Denn du und ich, wir wissen, daß diese langen Abende ein Stück großen, deutschen Herzens-Erlebnisses sind. Wohl gibt es Menschen, die sich aus irgend einem tragischen Geschick oder weil sie um ein Liebes trauern, vor den langen Abenden bangen. Aber auch sie, sind sie tiefen Herzens, werden an diesen Winterabenden Stunden haben, die wie Quellen sind! —

Du deutsches Volk, daß du doch wieder zu deinen Quickbornabenden zurückfändest aus dem Taumel und dem hohlen Gelächter der bunten Säle. Daß du heimfändest zu deiner ureigenen Köstlichkeit und stillen Schönheit, zu deiner Seele! Denn du bist nicht du, wenn du auf den lauten Wegen und im gierenden Genusse gehst. Erst wenn du wieder bei dir daheim bist, dann bist du ganz du!

Die vielen stillgoldnen Abendfenster deiner Wohnungen sind die schönste Sprache deiner Heimwehseele! Alles andere ist Blendung und Irrweg! Du könntest so unendlich reich sein, wenn du nur wolltest, ein Königsland könntest du sein mitten unter der Schicksalswolke und trotz deiner äußeren Armut und trotz der Gewalt deiner Feinde! Wenn du nur willst!

An diesen Winterabenden zeigt es sich, ob des Einzelnen Behausung eine Brunnenstube des Glückes ist, ob sein Haus eine Seele hat, ob die Liebe Heimat bei ihm und im Kreise der Seinen fand, ja ob er wirklich deutsch ist! Denn deutsch sein, heißt: innerlich sein! Ein Land mit unerschöpflichen Quellen, mit Sonne und Weite und einem seligen Himmel im Innern sein! —

Diese Abende der Trautsamkeit führen erst ganz zu einander hin, erschließen uns erst gegenseitig, offenbaren uns die heiligen Schätze deutscher Seele und breiten sie vor uns aus im stillen, heimeligen Lichte der Winterabendlampe! Das hohe, innige Herzensfeiern segnet uns, und manch eine schlichte Bürgerwohnung oder ein Häuslein im Gebirge sind reicher als viele Prunthäuser zusammen!

An diesen Abenden zeigt es sich, ob dein Haus ein Haus wahrhafter Kultur ist oder nur blendender hohler Zivilisation. Die schönsten Erscheinungen des äußeren Reichtums geben noch lange keine Behaglichkeit, und ob man in den dicksten Klubsesseln und zwischen seidenen Daunenkissen sitzt und Importen raucht und Liköre trinkt! Nein, die Behaglichkeit, die wahre, beglückende, die uns über die Stunden trauter Gemeinsamkeit innerlich erwärmt, kommt nur aus dem echten deutschen Herzen! Inseln voll seiner, unvergänglicher Schönheit müssen diese Abende sein, Inseln, zu denen man in der Erinnerung immer wieder flüchten kann, um dort Licht und Freude zu schöpfen! Gestalte dir, du lieber deutscher Mensch, diese Winterabende gerade in unserer Wirrwahnszeit so schön, so beglückend aus, wie du es vermagst! Darin kannst du zeigen, wer du innerlich bist und was an dir ist! Diese heiligen deutschen Haus-Abende sind notwendig zu unserm Wieder-auf-den-Berg-kommen!

Portoerhöhung — Familienbriefwechsel.

Das steht außer allem Zweifel: der private Briefwechsel wird infolge der Portoerhöhung aufs äußerste eingeschränkt werden. Damit entsteht aber die große Gefahr, daß die Familienbande, die erfreulicherweise trotz des außerhäuslichen Lebens weitester Schichten, doch beim Mittelstande wieder viel enger wie bisher geknüpft wurden, sich nun wieder stark lockern werden. Wie dem vorgebeugt werden kann?

Nun, ich denke dabei an sogenannte „Rundbriefe", die zwischen Eltern und Geschwistern vereinbart und nach genauer Festsetzung, streng gebestimmten Tagen weitergesandt werden. Mit anderen Worten: Die Eltern schreiben möglichst kurz gefaßt auf leichtem Papier alles Wünschenswerte aus ihrem Leben, an sämtliche Kinder gerichtet, nieder und schicken das Schreiben an bestimmtem Tage, etwa so, daß es Sonntags eintrifft, an den ältesten Sohn oder Tochter. Diese fügen alles Wissenswerte aus ihrem Leben, auf gesondertem Blatt, gleich oben links in der Ecke durch Angabe ihres Namens als solches gekennzeichnet, bei und senden es, wie vereinbart, an einen weiteren Bruder oder Schwester. Von diesen erhält es spätestens nach Wochenfrist das vierte der Geschwister, je nachdem die Reihe lang ist, und von dem letzten derselben schließlich wieder die Eltern. So werden diese auf leichteste Weise vom Leben und Treiben ihrer Kinder unterrichtet und die Geschwister selbst bleiben in ständiger Fühlung untereinander in einer Zeit, wo ein lebhafter Briefwechsel zwischen ihnen und den Eltern einzeln geführt durch die Portoerhöhung höchstwahrscheinlich stark beeinträchtigt würde. Die Eltern geben natürlich die erhaltenen einzelnen Zuschriften an die älteste Tochter weiter, und erst wenn sich der Ring der Mitteilungen untereinander völlig geschlossen hat, d. h. die betr. Briefschreiber ihre eigenen Mitteilungen wieder erhalten, schalten sie diese aus und ersetzen sie durch neue. Voraussetzung zur Beförderung eines solchen inhaltsreichen Familienschreibens zu billigstem Portosatze ist natürlich bei schon angegebenem leichtem Papier kurzgefaßte Schreibweise, im Notfall sogar „Telegrammstil". Selbstredend kann ein ähnliches Rundschreiben auch unter Freunden kursieren, doch muß zuvor bei Einrichtung desselben sorgsamste Einhaltung der festgesetzten Frist zwischen den einzelnen Teilnehmern ausbedungen werden. Besser ist jedenfalls ein unter dem Zwange der Teuerung eingeschränktes bezw. dieser angepaßtes Briefschreiben, als ein aufgeschobenes und damit, wie die Erfahrung lehrt, zumeist auch aufgehobenes.

E. Th.

Heute mittag gegen 2 Uhr verschied nach langem, mit selten großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Else Grah

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Grah
Anna Grah geb. Hoppe
Eugen Grah
Hilde Grah
Walter Grah

Bochum, den 10. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Kortumstraße 21, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Stadt Bochum.

Schornsteinfeger-Gebühren-Ordnung.

Gemäß § 46 der Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten der Bezirksschornsteinfeger vom 1. Dezember 1917 werden unter Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 1. August 1921 festgesetzten Gebühren im Einverständnis mit dem Magistrat, und nach Anhörung der Zwangsinnung und Berufsvertretung der Schornsteinfegermeister mit Wirkung vom 1. November 1921 ab folgende Gebühren für die Arbeiten des Schornsteinfegers festgesetzt:

1. Für das Reinigen eines fahrbaren Schornsteins:
   a) in einem einstöckigen Hause 2,50 Mk.,
   b) in einem zweistöckigen Hause 3,35 Mk.
   c) in einem dreistöckigen Hause 4,20 Mk.
   Für jedes weitere Stockwerk sind 85 Pfg. mehr zu entrichten.
2. Für das Reinigen eines nicht fahrbaren Schornsteins:
   a) in einem einstöckigen Hause 2,50 Mk.,
   b) in einem zweistöckigen Hause 2,95 Mk.,
   c) in einem dreistöckigen Hause 3,40 Mk.
   Für jedes weitere Stockwerk sind 45 Pfg. mehr zu entrichten.

Zu 1 und 2: Kniestock und Bodenräume sowie die über Dach ragenden Schornsteinaufsätze gelten für die Gebührenberechnung der einzelnen Schornsteine je als Stockwerke, wenn sie eine Mindesthöhe von 2,50 Meter haben, bei höheren Schornsteinaufsätzen kommen je 2,50 Meter ihrer Höhe über Dach als Stockwerke in Berechnung, die Keller für den einzelnen Schornstein nur dann, wenn sich darin eine Feuerungsanlage befindet, die an den betr. Schornstein angeschlossen ist.

Das Fortschaffen des Rußes aus dem Hause ist in obigen Preisen einbegriffen und muß durch den Schornsteinfeger bewirkt werden.

3. Für das Reinigen eines Ofenrohres einschl. Fortschaffen des Rußes:
   a) bis zu 5 Meter Länge 1,20 Mk.,
   b) bis über 5 Meter Länge 2,— Mk.
4. Für das Reinigen einer Rauchkammer 4,50 Mk.

Für das Reinigen einer gewerblich betriebenen Rauchkammer für jedes Quadratmeter zu reinigende innere Fläche 1,— Mk.

5. Für das Ausbrennen eines Schornsteines kommen zu den Sätzen unter Ziffer 1 und 2 je 6,— Mk. für den Schornstein hinzu. Das erforderliche Brennmaterial ist vom Hauseigentümer besonders zu vergüten.
6. Falls der Schornsteinfeger außerhalb der vorher angesagten Zeit infolge Abwesenheit, oder ohne besondere Vereinbarung beim Ansagen die Reinigung an einem anderen Tage vornehmen muß, so wird jeder besondere Gang mit 3,— Mk. berechnet.

Bochum, den 3. Januar 1922. 8403

Die Stadtpolizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung eingereichten gültigen Vorschlagslisten, die gemäß § 15 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 von dem Wahlleiter durch Bekanntmachung in dem amtlichen Kreisblatte (Märkischer Sprecher) vom heutigen Tage öffentlich bekannt gemacht sind, können in dem hiesigen Verwaltungsgebäude i. Zimmer 5, eingesehen werden.

Die Arbeitgeber haben nur eine Vorschlagsliste eingereicht; es findet deshalb bei dieser Gruppe gemäß § 16 der Wahlordnung keine Wahl statt.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß nach der Bestimmung in dem § 18 der Wahlordnung die Wähler sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen haben und als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte gilt. Es dürfen aber nur solche Versicherungskarten als Ausweis dienen, in denen wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Wahl nachgewiesen ist.

Weitmar, den 10. Januar 1922. 8405

Der Amtmann: Roeding.

Eisen ⚒ Metalle
und Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. 8322
Mittwoch, 11. Januar, 8 bis 10¼
5. Abendveranstaltung des Bühnentanzes
Neues Programm.
(In Duisburg: Die fünf Frankfurter).
Donnerstag, 12. Januar: 6½—11, C. 11
Die Räuber
(In Duisburg: Aida.

8313 **Neues Operetten-Theater**
Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534
Heute und folgende Tage 8 Uhr
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
In Vorbereitung:
Robert u. Bertram
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Raeder.

Unserm Bruder
Emil Degener
zu seinem 8389
heutigen Geburtstage
ein dreimal
donnerndes Hoch!
Gewidmet von seinen Brüdern
Ernst und Gustav.
Seltenheit!

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen sowie sämtlicher Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener
Brückstraße 83.

Vom Abbruch gut erhaltenes
Bauholz
Balken, Bretter, Türen u. Fenster
zu verkaufen. 8345
Carl Kofmann,
Bongardstr. 15 II.

Alt-Gold, -Silber und -Platin kauft ständig
Wilhelm Fiege
Uhren u. Goldwaren
Friedrichstr. 35

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Kottstr. 11.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Gute
Betten billigst
Bettfedern und Inletts
habe ich frühzeitig und vorteilhaft gekauft. Ich bin daher in der Lage, erstkl. Qualitäten zu **billigsten Preisen** abzugeben.
Daunenbett, Frauenstolz'
8356 ist **gesetzlich geschützt** nur käuflich in
Lindau's Betten-Spezial-Haus
Humboldtstrasse 2
gegenüber Möbelhaus Schniewind
Eigene Maschinen-Anlage! Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Wir haben uns
Ferdinandstr. 7 part.
als
praktische Zahnärzte
niedergelassen.
Dr. med. dent. H. Fischedick
zuletzt I. Assistenzarzt des Herrn Dr. Jul. Steinkamm in Essen, des Leiters der Zahn- und Kieferbruchstation der städtischen Krankenanstalten in Essen
Dr. med. dent. H. Lütteken
Röntgen-Einrichtung.
Sprechstunden vorm. von 9—1, nachm. von 3—6, Samstags nachm. u. Sonntags nachm. keine Sprechstunden 8310

Gesellschaft für wissenschaftliche Fortbildung
Vorträge
des Herrn Studiendirektors
Dr. Weller
über
Religion und Religionen
(Wesen der Religion; Religion und Weltanschauung; Verhältnis zu Wissenschaft u. Moral; japanische, chinesische, indische Religion; Religion der Perser, Babylonier, Aegypter, Griechen; Judentum, Islam, Christentum)
am Donnerstag, den 19. und 26. Januar, 2., 9., 16. und 23. Februar, 2. u. 9. März in der Aula des Gymnasiums (Bismarckstraße 16) von 6 bis 6¾ Uhr nachmittags
Eintrittskarten zu den 8 Vorträgen in der Handelskammer (Scharnhorststraße 12), in der Buchhandlung Oscar Hengstenberg und bei Beginn der Vorträge im Gymnasium 8392

Kaffee Corso
Heute, Mittwoch, 8 Uhr abends
Karnevalistisches Sonderkonzert
8407

KAFFEE HACKERT Bochum, Hollwegstr. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Heute Spezialität: **Königskuchen.** 8357

Hosen!
in großer Auswahl ganz besonders billig.
Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Bochum, Friedrichstr. 3.
Nur eine Treppe hoch. Keine Schaufenster
8402

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein wollen, verlangen gegen Einsendung von Mk. 4,- portofrei meine
„Monatliche illustrierte Preisliste"
mit über 150 Abbildungen. 834
Victor Engelmann, Kiel Postscheckk.: Hamburg 41712

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: **Hugo Hackert**
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Cie. Berlin, Potsdamerstraße 104 b

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen
Beamten,
der mehrjähr. Erfahrungen in Dreherein, Schlossereien, Schmieden, Eisenkonstruktionswerkstätten u. besonders in Gießereien hat und Akkorde vollkommen selbständig berechnen kann.
Nur Bewerber, die eine längere Tätigkeit auf diesem Gebiete nachweisen können, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes mit Angaben über Alter, Familienverhältnisse, Tag des Eintritts, Gehaltsansprüche, sowie von Zeugnisabschriften wenden an
Maschinenfabrik Baum, A.-G., Herne.

Es werden eingestellt:
3 ältere erfahrene
Maschinenschlosser
für Bergwerksmaschinen
2 tüchtige **Fräser.**
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik
Bochum, Alleestr. 8352

1 älterer, zuverlässiger, verheirateter
Kesselschmied
gleichfalls 2 tüchtige
Schweißer u. Brenner
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Rheinische Stahlwerke
8301 Zeche Centrum, Wattenscheid.

Stenotypistin
gesucht. Nationale Gesinnung, geläufiges Stenographieren, gute Schulbildung Hauptbedingung.
Ausführliche Bewerbungen erbeten an 8358
Westfälischer Bauernverein, Bochum, Kaiserstraße 45

Von einer Eisen- und Stahlgroßhandlung wird zum baldigen Eintritt bezw. 1. 2. 22 eine gewandte
Stenotypistin
gesucht, möglichst aus der Branche. Anfängerinnen nicht erwünscht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **40726** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evang. jüng. Dame als
Büro-Gehilfin
(auch Anfängerin) zu sofortigem Eintritt gesucht. Saubere Schrift u. Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Nur schriftl. Meldungen baldigst an 8382
Verwaltung d. Augusta-Kranken-Anstalt.

Tüchtiges sauberes
Morgenmädchen
für besseren Haushalt möglichst bald gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8317

Kontoristin
für Stenographie und Schreibmaschine. mögl. Anfängerin gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10455 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kunststrickerin
für außer dem Hause gesucht.
Th. Rosen
Südbellweg 19 8318

Sauberes 8378
Halbtagsmädchen
sof. gesucht. Rottstr. 63, p.

Stellengesuche

Lebensstellung
bei größerer kulanter Firma sucht junger arbeitsfreudig. Kaufmann, langjähr. selbständig, z. Zt. in leitender Position. Branche gleich. Bei reichlichem Arbeitsfeld, ausgestattet mit Befugnissen ist intensives Schaffen und ungedingte Vertretung der Firmainteressen Ehrensache. Angeb. unt. 40321 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Techniker,
erfahren im Hoch- und Tiefbau, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stelle als
Bauführer
(Dauerstellung) Angeb. u. 40638 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zimmerpolier
gepr. Meister, perfekter Schifter, bewandert im Treppenbau, mit Kenntnissen der Eisenbeton-Ausführung, letzt 2 J. selbst. gelett., sucht Stelle in größerem Baugeschäft. Ang. u. 40729 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eilt!
Modellschlosser
sucht Stellung, erfahren auf Gipsplatten und Kenntnisse d. Maschinenformerei. Gefl. Ang. unt. 40528 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte Stenotypistin
sucht nachm. Beschäftig. Ang. u. 40328 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beamtentochter (21 J.) möchte sofort als
Stütze
in ein herrsch. Haus, wo sie sich im Koch. vervollständ. u. Hausmädch. vorhand. ist. Off. unt. Nr. **8380** an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung im Haushalt od. Geschäft. Offerten an die Buchhandlung Ernsting, Eickel.

Käufgesuche

Geschäft
egal welcher Branche, m. dazu gehöriger Wohnung zu kaufen gesucht. Off. unter **40523** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Alt-Gold 8119
Alt-Platin
altes Silber kauft ständig
Langen,
Goldschmiedemeister.
Bochum, Humboldtstr. 27.

Gebrauchter
Geldschrank
möglichst groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Angabe der inneren, nutzbaren Maße und des äußersten Preises befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. **4331.**

Verkäufe

Zeltplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkäuf. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739. 8104

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8167
Herm. Jssel, Bochum
Dorstener Straße 116

Geldmarkt

3000 Mark 8371
sucht selbständiger Handwerker von Selbstgeber gegen gute Zinsen zu leih. Mehrf. Sicherheit. Ang. u. Nr. **8371** a. d. Gesch. d. Z.

Achtung!
Kleinkapitalisten, Kleinrentner können ihre Ersparnisse zu einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Verzinsung anlegen durch Beteiligung an guter, beste Sicherheit bietenden Erwerbsgesellschaft. 8174
Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Wilhelm Streuer
Wattenscheid, Nordstr. 19.
Sprechzeit 9-12 u. 3-6 Uhr

Heiratsgesuche

Ehevermittlung 1818
„FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau S. Wysock
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Mietsgesuche

Tausche
Landwirtschaft in Polen mit gleicher oder kleines Haus in Deutschland. Kleines, massiv 3 Haus, Stall, Scheune, 6 Morgen gute 2 Schnitt-Torfwiese, Garten, 30 Obstbäume u. d. lebendes Inventar, mit guter Arbeitsgelegenheit; an der Eisenbahn. Zu erfragen bei W. Grieze, Bialoslawi (Prov. Poznan) oder G. Bremer, Düsseldorf, Benrather Straße 20. 8261

Ehem. akt. Offizier sucht
möbl. Zimmer 8387
zu sofort. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. u. Nr. **8387.**

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
8408 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)
Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner, Stahlgußformer und -putzer, Kraftwagenführer, Feuerwehrleute.
Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photographen, Maler und Anstreicher, Schuhmacher u. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.), Bäcker (evgl. nach ausw.), Polsterer und Dekorateur.
Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½, ¾ und Tagesmädchen.
Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Leistungsfähige
Toilettenseifenfabrik
sucht für Bochum u. Umgegend einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
Angebote unter 40728 an die Geschäfts. d. Ztg.

Vertreter der Tabakbranche
sucht tüchtigen, intelligenten u. redegewandten
jungen Mann
zum Besuche der Kundschaft.
Nur solche Herren, die ähnlichen Posten bekleidet haben, erhalten den Vorzug.
Angebote mit Ansprüch., sowie mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. **40727** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.